Der Gesellschafter

Amtsblatt
des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr und zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter" Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55 Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Postscheckkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto Gewerbebank Nagold 856 / Girokonto: Kreissparkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Annahmeschluß ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 12 | Montag, den 15. Januar 1940 | 114. Jahrgang

„Die Erkenntnisse von damals gelten auch heute!"

Dr. Ley auf dem Erinnerungstreffen der NSDAP in Lippe

DNB. **Detmold**, 14. Jan. Das Erinnerungstreffen in Lippe fand am Sonntag in Detmold seinen Höhepunkt und Abschluß mit einer Großkundgebung mit Reichsleiter Dr. Ley.

Von herzlichen Treuekundgebungen begrüßt, ergriff Dr. Ley das Wort zu einer mitreißenden Rede, an deren Anfang er eine kurze Schilderung der Situation im politischen Kampf im Jahre 1932 und Anfang 1933 stellte. Sie wissen, meine Kameraden, daß uns die Novemberwahlen 1932 Verluste brachten. Der Führer hat sich durch diese Verluste nicht nur nicht beirren lassen, sondern er hat sofort entschlossen und zähe den neuen Kampfabschnitt eingeleitet. Er setzte die gesamte Partei und sich selbst an der Spitze für diesen Wahlkampf in Lippe ein. Lippe, dieses kleine Land, errang dank des Genies des Führers einen der größten Erfolge für die Bewegung, und dieser Lippesche Wahlgang ging damit in die Geschichte der Partei ein. Im Lipper Wahlgang genügte unser Uebergewicht von 6000 Stimmen, die Waage zu unseren Gunsten zu entscheiden. Damals wie heute kam es und kommt es darauf an, wer die letzten Bataillone ins Treffen zu führen hat.

Als der Reichsorganisationsleiter erklärte, daß das deutsche Volk unter seinem Führer Adolf Hitler nie und nimmer kapitulieren werde und im deutschen Volke eine Diskussion etwa mit der Fragestellung „Werden wir siegen?" völlig unmöglich sei, setzten minutenlange Zustimmungskundgebungen ein.

„Unser Sieg ist eine Selbstverständlichkeit für jeden deutschen Menschen und ebenso selbstverständlich ist es für uns, daß wir England und seine Landungsbrücke Frankreich niederzwingen werden".

Dr. Ley warf dann die Frage auf, wie es überhaupt zu diesem Krieg gekommen sei. In einem tiefgreifenden historischen Rückblick behandelte er das Auf und Nieder der deutschen Geschichte, wobei er feststellen konnte, daß z. B. der dreißigjährige Krieg das deutsche Volk von 18 Millionen auf 6 Millionen Menschen dezimiert habe. Wenn es diesem deutschen Volke jetzt wieder gelungen sei, eine geschlossene Volkseinheit von 84 Millionen Menschen zu werden, so sei diese Tatsache ein Beweis für die unbändige Kraft der deutschen Rasse und für jene Kraftquellen, die in der Volksgemeinschaft lägen.

Dr. Ley schloß eine große Rede mit den Worten: „Wie lange der Krieg dauern wird, weiß niemand, aber daß das deutsche Volk am Ende dieses Krieges genau so gläubig und entschlossen hinter dem Führer stehen und in dieser Entschlossenheit den Sieg erringen wird, weiß jeder deutsche Mensch!" Die vielen tausend Hörer dankten dem Reichsorganisationsleiter für seine Ausführungen mit langem herzlichem Beifall.

Kabinettsrücktritt in Japan

Admiral Yonei mit der Kabinettsbildung beauftragt

Tokio, 14. Jan. Das Kabinet Abe ist zurückgetreten. Mit der Neubildung einer Regierung wurde Admiral Yonei beauftragt.

In einer Erklärung, die das Kabinett Abe veröffentlichte, wird gesagt, es habe den Rücktritt beschlossen, um einen Stillstand der Regierungsgeschäfte zu vermeiden; denn dadurch könnte die Durchführung des Chinakonfliktes beeinflußt werden, der in einen neuen Abschnitt eingetreten sei.

Die Presse begleitet den Rücktritt des Kabinetts Abe mit scharfer Kritik. „Tokio Nitschi Nitschi" sagt, es sei an seiner eigenen Schwäche gescheitert. „Tokio Asahi Shimbun" meint, das Kabinett Abe habe schwer enttäuscht. Das Blatt verlangt von dem neuen Kabinett, daß zunächst einmal Ordnung im Lande geschaffen werde, ohne die alle Bemühungen, die verwickelte außenpolitische Lage zu klären, vergeblich seien. Zuerst müßten die sozialpolitischen Fragen gelöst werden

Lügenmeldungen über den Kampf in Finnland

Ein scharfes Dementi aus Moskau

Moskau, 14. Jan. Der Stab des Leningrader Militärbezirks wendet sich in einem längeren Dementi scharf gegen die Lügennachrichten einer gewissen ausländischen Presse und ausländischen Agenturen über die Kampfhandlungen in Finnland. U. a. wird darin darauf hingewiesen, daß Meldungen über Erfolge der finnischen Truppen unrichtig seien. Diese finnischen Truppen hätten an keiner Stelle die sowjetischen Grenzen überschritten. Vielmehr sei es den sowjetischen Truppen in den ersten drei Wochen gelungen, sich an allen Fronten auf dem finnischen Territorium festzusetzen. Auch beruhten die Behauptungen gewisser Agenturen, insbesondere der Agentur Havas, über schwere Verluste der 44. sowjetischen Division auf reiner Erfindung. Die Verluste seien mit einer Höhe angegeben worden, die die tatsächliche Stärke dieser Division selbst übertreffe. Auch die Behauptungen, wonach die Bahnlinie nach Murmansk von finnischer Seite unterbrochen worden sei, seien erfunden.

In der militäramtlichen Verlautbarung werden ferner die Behauptungen der ausländischen Presse, wonach Sowjetrußland deutsche Militärberater für die Kampfhandlungen in Finnland zu Hilfe gerufen habe, als reine Erfindungen gebrandmarkt. Sie könne nur durch die Furcht vor der Möglichkeit eines deutsch-sowjetischen Militärblocks erklärt werden, die in gewissen ausländischen Kreisen bestehe.

•

Russische Flieger über Helsinki

Helsinki, 14. Jan. Am Samstag mittag erfolgte ein russischer Bombenangriff auf militärische Ziele in Helsinki. Acht Maschinen kamen, durch günstige Wolkenbildung geschützt, überraschend aus Nordwest. Etwa 30 Bomben, vorwiegend Brandbomben leichteren Kalibers, wurden abgeworfen. Weitere Angriffe erfolgten am Samstag morgen in Südfinnland.

Kreuzverhör mit Chamberlain?

Londoner Korruptionsausschuß nimmt seine Arbeiten auf

Amsterdam, 14. Jan. Der Parlamentarische Untersuchungsausschuß zur Kontrolle der Kriegsausgaben, im „Daily Herald" „Korruptionsausschuß", in der übrigen englischen Presse „Beschneidungsausschuß" genannt, ist zu einer Sitzung zusammengetreten. Er besteht aus 18 Mitgliedern der Regierungspartei, 3 Labour-Parteilern und 2 Oppositionsliberalen.

Er hat das Recht, Kabinettsmitglieder, alle Beamte in maßgebender Stellung und ihre industriellen Vertragspartner zu verhören. Der Ausschuß schritt sofort zur Bildung von sechs Unterausschüssen.

Das von der Opposition in der ersten Sitzung gewünschte Kreuzverhör Chamberlains wurde auf einen späteren Termin vertagt. Auffallend viele Mitglieder seiner Familie sollen einträgliche Kriegsposten erhalten haben, wie denn überhaupt der gesamten hohen Beamtenschaft der Vorwurf gemacht wird, vielen Verwandten, voran den eigenen Frauen und Töchtern, Sekretärinnenposten verschafft zu haben. Für Dienstausübung soll nicht einmal das Erscheinen der Beteiligten erforderlich sein (!).

Dem Großbankdirektor Sir John Wardlaw-Milne, dem Präsidenten des „Korruptionsausschusses", gelang es aber, gegenüber der Opposition auf dieser ersten, äußerst stürmisch verlaufenen Sitzung eine Beschränkung des Aufgabenbereiches vorerst auf folgende Punkte zu erreichen: 1. Ueberkosten für den Aufbau der Truppenübungsplätze, 2. überschrittene Höchstpreise für Granaten, Flugzeuge und Munition im allgemeinen, 3. unnötige Hotelbeschlagnahme, 4. Klärung der Frage: Wieviel Tausend beschlagnahmte Motorfahrzeuge stehen nutzlos umher, 5. Korruption bei den zivilen Verteidigungsstäben.

Die Opposition erreichte ihrerseits eine Bereitschaftserklärung des Ausschusses, die Korruptionsuntersuchungen auf die Flotte, die Kriegsschiffahrt und die Flugplätze auszudehnen und sich „vielleicht" auch nach Frankreich zu begeben.

Dem „Daily Herald" erscheinen die Ziele des Ausschusses „unerhört mager". Seine Aufgaben seien viel zu eng gefaßt. Auf diesem Wege könne man der Riesenflut von Beschwerden mit genauesten Tatsachenangaben, die an die Unterhausmitglieder gegangen seien, und denen der Ausschuß sein Dasein verdanke, nicht gerecht werden. Außerdem gebe die Zusammensetzung des Ausschusses Anlaß zu bedauerlichen Verdachtsbefürchtungen. Der „Daily Herald" befürchtet, „daß der Untersuchungsausschuß wie soviele seiner Vorgänger seinen Mitgliedern nur erhöhte Spesen und gute Tage, dem Lande aber gar nichts einbringen werde".

Wie England die Araber vernichtet

240 Araber, davon über 120 Frauen und Kinder, von englischen Bomben zerrissen

Rom, 14. Jan. Reisende aus Bagdad berichteten nähere Einzelheiten über Zwischenfälle in dem Emirat Koweit. Danach wurden die dortigen Araber in großer Zahl in größeren und kleineren Gruppen zwangsweise zu den von England gewünschten Befestigungsarbeiten herangezogen. Dabei kam es an einigen Stellen zu offenem Widerstand, worauf die englischen Flugzeuge eingriffen und die „Unruhezentren", darunter einiger Dörfer, mit Bomben belegten. 240 Araber wurden getötet, über die Hälfte davon waren Frauen und Kinder. Die Zahl der Verwundeten ist noch unbekannt.

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Englischer Aufklärer von deutschen Jägern abgeschossen — Deutsche Zerstörer schlagen erfolgreich britischen Bombenangriff ab

Berlin, 13. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Die Luftwaffe hat am 12. Januar ihre Aufklärungstätigkeit über Ostfrankreich und über der Nordsee fortgesetzt und hierbei wichtige Ergebnisse erzielt.

Drei deutsche Flugzeuge wurden von feindlichen Jägern erfolglos angegriffen.

Vom Feind wurde am 12. Januar außer einzelnen nächtlichen Einflügen, die zum Teil wieder unter Verletzung der holländischen Neutralität vor sich gingen, nur eine einzige Bristol-Blenheim über deutschem Gebiet gesichtet. Das Flugzeug wurde nach kurzem Kampf von deutschen Jägern abgeschossen und ist nach Aufschlag auf französischem Boden verbrannt.

In der Deutschen Bucht versuchten acht britische Bomber, deutsche Zerstörer anzugreifen. Nur zwei Angreifern gelang es, ohne jeden Erfolg Bomben abzuwerfen. Der eine wurde abgeschossen, der zweite beschädigt. Die übrigen sechs britischen Flugzeuge drehten schon unter der Wirkung des gut liegenden Abwehrfeuers unserer Zerstörer vorzeitig ab.

Heeresbericht vom Sonntag

Planmäßige Aufklärung gegen Frankreich und über der Nordsee — Feindliches Flugzeug von deutscher Flak abgeschossen

Berlin, 14. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront geringes örtliches Artilleriestörungsfeuer.

Die Luftwaffe hat ihre Aufklärung gegen Frankreich und über der Nordsee auch am 13. Jan. (Samstag) planmäßig und erfolgreich durchgeführt. Ein deutsches Flugzeug wird vermißt. An der Westfront hatten deutsche Flugzeuge keine Feindberührung. Flakartillerie hat in der Gegend von St. Ingbert ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Einzelne feindliche Flugzeuge haben in der Nacht vom 12. zum 13. Januar Aufklärungsflüge über deutschem Reichsgebiet unternommen. Ein englisches Flugzeug versuchte in der Nacht eine nordfriesische Insel anzugreifen. Die Bomben fielen ins Meer, ohne Schaden anzurichten.

Ein holländisches Flugzeug hat die deutsche Reichsgrenze bei Nordhorn in den Mittagstunden überflogen und deutsches Hoheitsgebiet verletzt.

Ununterbrochene Schiffsverluste

an Englands und Frankreichs Küsten

London, 13. Jan. Der britische Dampfer „Granta", 2719 BRT., lief an der Ostküste auf eine Mine und sank.

Bordeaux, 13. Jan. Das portugiesische Segelschiff „Infanta", 4000 BRT., ist mit dem französischen Frachtdampfer „Congo" auf der Höhe von Cap Finisterre zusammengestoßen.

Berlin, 13. Jan. Der Londoner Rundfunk meldet, daß der britische 1500 BRT. große Dampfer „Leonard Pearce" „durch einen Zusammenstoß" gesunken ist.

London, 13. Jan. Das am Donnerstag durch deutsche Bombentreffer versenkte Schiff „Keynes" faßte 1706 BRT. Die 17-köpfige Besatzung konnte am Freitag die Küste erreichen.

London, 13. Jan. Das Vorpostenboot „Pitwines" (932 BRT.) wurde am Donnerstag an der Küste von Yorkshire von zwei deutschen Flugzeugen mit Bomben belegt und versenkt. Die gesamte Mannschaft begab sich in die Boote und wurde gerettet.

•

Die britischen Seeräuber

Rumänisches Schiff mit Getreide aufgebracht

Bukarest, 14. Jan. England beginnt nunmehr auch mit der Aufbringung rumänischer Handelsdampfer, bei denen man sich bisher meist mit einer kurzen Untersuchung der Ladung auf offener See begnügte. Der rumänische Frachtdampfer „Carmen Sylva", der mit Getreide von Constanza nach Genua unterwegs war, wurde von einem englischen Kriegsschiff aufgebracht und liegt schon seit dem 27. Dezember in Malta. Sämtliche Schritte, die zur Freilassung des Dampfers von rumänischer Seite unternommen wurden, blieben bisher erfolglos.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Russischer Dampfer eingebracht

London, 14. Jan. Das Londoner Informationsministerium teilt mit, daß britische Kriegsschiffe den sowjetrussischen Dampfer „Selenga", 2500 Tonnen, zur Prüfung seiner Ladung nach Hongkong eingebracht haben. Das ist das erste Mal, verkündet der Londoner Rundfunk, daß auch das fernbritische Geschwader Konterbandekontrolle ausübt.

Marineminister als Rechenkünstler

Ein unfreiwilliges Eingeständnis

Berlin, 14. Jan. In einer amtlichen deutschen Meldung, die Ende vergangenen Jahres erschien, wurde festgestellt, daß im Laufe des Seekrieges bis zum 20. Dezember mindestens 279 Handelsschiffe mit einer Gesamttonnage von mehr als einer Million Tonnen verlorengegangen sind. Diese stolze Bilanz erregte seinerzeit in der ganzen Welt größtes Aufsehen und führte dazu, daß die britischen Kriegshetzer, an ihrer Spitze Chamberlain und Churchill, mit einem wahren Trommelfeuer von Reden und Ziffern die überraschte öffentliche Meinung ihres Landes zu beruhigen suchten. Die deutschen Zahlen wurden durchweg als maßlos übertrieben bezeichnet, und Mister Chamberlain hat kürzlich erst wieder festgestellt, daß „eigentlich" die britische Flotte überhaupt keinen Schaden genommen hätte.

Nun hat die englische Masse der „Kriegsbilanzen" den französischen Kriegsmarineminister Campinchi nicht ruhen lassen. Auch er ist jetzt mit einer „Bilanz" hervorgetreten. Er stolperte bei seiner Zahlenakrobatik und setzte sich gewaltig in die Nesseln. Nach der Angabe des Londoner Rundfunks — der offenbar aus der Schule geplaudert hat, denn das französische Havas-Büro unterschlug diese Ziffern wohlweislich in seinem Auslandsdienst — hat Campinchi bei einem Vergleich mit den U-Boot-Erfolgen des Jahres 1917 festgestellt, durch deutsche U-Boote seien im Monatsdurchschnitt des Jahres 1939 „nur" 184 000 Tonnen an alliiertem und neutralem Schiffsraum versenkt worden. Das würde nach Adam Riese bedeuten: **736 000 Tonnen allein durch deutsche U-Boote versenkt!** Dazu kommen nun die Verluste durch Minen, für die Campinchi aus Gründen, die wir ihm von Herzen nachfühlen, weder eine Durchschnitts- noch eine Gesamtziffer nennt. Er beschränkt sich darauf, lediglich als Verluste der Westmächte in zwei von insgesamt vier Kriegsmonaten die Ziffer von 210 000 Tonnen zu nennen. Rechnet man diese hinzu, so kommt man auf 946 000 Tonnen. Herr Campinchi hat die beiden anderen Monate bestimmt nicht deswegen ausgelassen, weil die Verluste geringer gewesen wären — ganz im Gegenteil! Aber nehmen wir nun die gleiche Ziffer von 210 000 Tonnen, obwohl es natürlich mehr gewesen sein dürften, dann ergibt sich eine Gesamtziffer von 1 156 000 Tonnen, die jedoch noch insoweit unvollständig ist, als die Minenverluste der Neutralen fehlen.

Diese nüchternen Zahlen aus einer Quelle, die bestimmt nicht als „nazifreundlich" verdächtig ist, ergeben klipp und klar: Die deutschen amtlichen Ziffern über den Erfolg des deutschen Handelskrieges waren tatsächlich zu niedrig gegriffen.

Der 13. Januar in Saarbrücken

Deutschland ehrt die toten Helden der deutschen Saar

DNB. .. 13. Jan (PK.) Der 13. Januar 1935 steht im Geschichtsbuch unseres Vaterlandes mit ehernen Lettern geschrieben, denn trotz einer unerhört antideutschen Propaganda, an der sich das gesamte demokratische Ausland mehr oder weniger unberufen oder herausfordernd beteiligte, trugen die Männer und Frauen des Saargebiets mit ihrem einmütigen Bekenntnis zum deutschen Geist den Sieg davon. Die erste große Bresche in das Versailler Lügensystem war gebrochen. Clemenceaus verhängnisvolle Lüge von den 150 000 Saarfranzosen war vor der gesamten Welt offenbar geworden.

So ist es begreiflich, daß der 13. Januar seit fünf Jahren zum festlichen Gedenktag aller Saardeutschen wurde. An diesem Tage versammelten sich an den Erinnerungsstätten dieses Gaues, auf dem Saarbrücker Friedhof und vor dem Ehrenmal der Stadt Zehntausende, um der toten Vorkämpfer für die deutsche Saar zu gedenken.

Dieses Jahr zeigte der Ehrenfriedhof am Fuße der Spicherer Höhen ein besonders eindrucksvolles Bild. Für die hunderttausende Saardeutschen standen die Vertreter der Wehrmacht und der Partei am Gedenkstein von Jakob Johannes, der für seine deutsche Heimat am 20. Oktober 1919 von den französischen Besatzungsbehörden erschossen wurde. Die maßgebenden Vertreter der Wehrmacht sowie der stellvertretende Gauleiter ehren mit dem Lorbeer den Mann, der seine Treue mit dem Tode beeidete. Dann traten die Vertreter des wehrhaften Deutschland vor das Ehrenmal Saabrückens auf jener wundervollen Höhe der Stadt, die einen so einzigartigen Blick über ihre Türme und Mauern bietet. Das Lied vom guten Kameraden erklang in den klaren, kalten Wintertag.

Einmal hatte der französische Nachbar eine der großartigsten politischen Demonstrationen des gütlichen Ausgleiches ausgeschlagen! Heute hat das ganze großdeutsche Volk an der Saar Wache bezogen, um französische Raubpläne ein für alle Mal zu vereiteln. Die toten Kämpfer auf den historischen Höhen Saarbrückens sind in sicherer Hut! Hans Dühn.

Polnische Mörder und Brandstifter verurteilt

Bromberg, 13. Jan. Das Bromberger Sondergericht verurteilte zwei Polen, die Gebrüder Joseph und Franz Gellonek, zu je fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Die beiden hatten in den ersten Tagen des Feldzuges in Polen ein deutsches Bauerngehöft unweit von Bromberg angezündet. Als es niedergebrannt war, ließen sie den volksdeutschen Besitzer von vorbeiziehendem polnischem Militär verhaften. Sie beschuldigten ihn, er habe deutschen Fliegern verabredete Zeichen gegeben. Nur dem Umstand, daß die polnischen Soldaten auf der Flucht mit sich selbst zu sehr beschäftigt waren, verdankt der deutsche Bauer sein Leben.

Ebenfalls vor dem Sondergericht in Bromberg stand der polnische Kaufmann Franz Mania. Wie die Gerichtsverhandlung und die Zeugenvernehmung ergab, hatte der Angeklagte am Blutsonntag eine Horde polnischen Straßengesindels angeführt, die nach vorher aufgestellten Listen Volksdeutsche aus ihren Wohnungen holte und grausam zu Tode quälte. Auf Veranlassung des Mania wurden dabei die Volksdeutschen Erich Lange und Bernhard Seehamer in Gegenwart ihrer Frauen niedergeknallt. Ihre Leichen wurden zusammen mit zwölf anderen von Mania und einem anderen Polen in einer Kiesgrube verscharrt. Die Verhandlung erbrachte den Beweis, daß Mania die Hauptschuld an den verübten Greueltaten dieser verlierten Horde trifft. Er wurde daher zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Als letzter erschien der erst 18jährige Pole Julius Wolscha vor dem Richter. Er hat in den ersten Septembertagen den deutschen Mühlenbesitzer Rutter bei einer polnischen Militärabteilung denunziert und ihn beschuldigt, er habe mit seiner Windmühle deutschen Truppen geheime Zeichen gegeben. Wolscha kam mit 15 Jahren Gefängnis und 10 Jahren Ehrverlust davon.

76000 Deutsche aus dem Osten umgesiedelt

In unaufhaltsamem Strom kehren die Deutschen aus Galizien und Wolhynien in ihre deutsche Heimat zurück. Bis zum 10. Januar konnten bereits insgesamt 63 513 Volksdeutsche und 4630 Versprengte — das sind Volksdeutsche, die durch die Wirren des polnischen Feldzuges nach dem Osten zurückgedrängt wurden — mit der Bahn über die Grenze gebracht werden. Jetzt hat sich diese Zahl auf 76 000 erhöht. Nach den vorläufigen Umsiedlungsziffern läßt sich errechnen, daß aus Galizien, Wolhynien und aus der Gegend um Bialystock über 130 000 Volksdeutsche die große Wanderung in die Heimat antreten, wo sie im Schutze eines starken Großdeutschen Reiches ein neues Leben aufbauen werden. Der „Völk. Beobachter" gibt aus Brigidau folgenden Bericht:

In unaufhaltsamem Strom rollen bei Sanok, bei Przemysl, bei Hrubieschow, bei Brest und bei Grajewo Züge und Trecks mit deutschen Rückwanderern über die Sowjetgrenze hinein ins Generalgouvernement und weiter nach den Auffanglagern in Lodsch und im Innern des Reiches. Deutsche Menschen aus Wolhynien und Galizien kehren heim in ihre alte Heimat.

Das Dorf Brigidau

Die Volksdeutschen in diesen Bezirken haben in geschlossenen Siedlungen gelebt und mit echt deutschem Stolz sorgsam darauf geachtet, daß diese auch geschlossen deutsch geblieben sind.

Wir hatten Gelegenheit, bei Stryj in Galizien das deutsche Dorf Brigidau zu besuchen. Im Jahre 1784 wanderten Deutsche aus der Pfalz nach dem Osten und siedelten sich hier an. Sie errichteten ein Dorf, das schon von weitem als deutsch zu erkennen ist. Die Bauernhäuser sind in deutscher Art gebaut, groß und sauber, die Höfe geräumig, die Stallungen fest. Das Dorf mit seinen 700 Familien ist in Kreuzform angelegt, wobei der Schnittpunkt der beiden Straßen zu einem großen Platz ausgebaut worden ist. An diesem Platz stehen eine schöne Kirche, das Gemeindehaus, das Gebäude der Molkereigenossenschaft und die Schule, welche die Deutschen selbst erhalten mußten. Die Brigidauer haben sich einmütig in die Umsiedlungsliste eingetragen und gehen alle zusammen im Treck zurück nach Deutschland. Sie fragen nicht, was drüben aus ihnen werden wird, und erst, wenn wir uns eindringlich nach ihren Wünschen erkundigen, gestehen sie, daß es für sie ebenso wie für alle anderen Volksdeutschen aus diesen Gebieten nichts Schöneres geben könnte, wenn sie drüben in Deutschland zusammenbleiben dürften. Die Brigidauer wollen ein „Neu-Brigidau" gründen und ihr altes Gemeindesiegel aus dem Jahre 1784 haben sie bei der Abreise nicht vergessen.

Die Bahntransporte

Wie geht nun die Aussiedlung der Volksdeutschen vor sich? Nach Aufnahme der Personalien in die Umsiedlungslisten setzte der Transport mit der Bahn bereits am 20. Dezember ein. Er geht reibungslos vor sich. Am 10. Januar hatten von den 78 angemeldeten Sonderzügen bereits 55 die Grenzorte durchfahren. Jeder Zug hat deutsche Transportbegleiter. So konnten bis zum 10. Januar insgesamt 63 513 Volksdeutsche und 4630 versprengte Volksdeutsche, die durch die Wirren des polnischen Feldzuges nach dem Osten zurückgedrängt wurden, mit der Bahn über die Grenze gebracht werden.

56 Trecks auf verschneiten Landstraßen

Nun der Transport im Treck auf den Landstraßen: Auch hier läuft dank der gründlichen deutschen Organisation alles reibungslos und glatt. Am 28. Dezember wurde der erste Treck in Bewegung gesetzt und am 10. Januar hatten bereits 8300 Volksdeutsche die Grenze überschritten. Die Schwierigkeiten lagen hier darin, daß als Grenzübergänge für den Treck die Orte Sanok und Dobromil ausfallen, so daß die gesamten Trecks über Przemysl und Hrubieschow geleitet werden müssen. Die Leistungen der Volksdeutschen auf dem Treck sind in Anbetracht der Witterungsverhältnisse bei Schneefällen und bis zu 30 Grad Kälte bewunderungswürdig. Sie ziehen mit ihren Wagen, die mit 6 bis 20 Zentner belastet sind, tagsüber über die Landstraßen und werden nach 45 bis 50 Kilometer Marschleistung abends in deutsche Dörfer geleitet, wo das Kommando für die Umsiedlung Uebernachtungsmöglichkeiten mit Verpflegung und Stallungen für die Pferde vorbereitet hat.

Auf dem Weg werden die Trecks von sogenannten fliegenden Kolonnen des Umsiedlungskommandos in Kraftwagen begleitet. So hat der Hauptstab einen genauen Ueberblick über den jeweiligen Stand der Trecks in den einzelnen Gebieten, und die Uebernachtungsstationen sind in der Lage, sich auf den genauen Zeitpunkt der Ankunft jedes Trecks einzurichten. Insgesamt werden bis zum 23. Januar 56 Trecks die Grenzen überschritten haben. Jeder Treck besteht durchschnittlich aus 212 Fuhrwerken, so daß am Ende der gesamten Aktion 11 855 Fuhrwerke mit etwa 20 000 Pferden ausgesiedelt sein werden.

An Hand dieser vorläufigen Umsiedlungsziffern läßt sich errechnen, daß aus Galizien, Wolhynien und aus der Gegend um Bialystock über 130 000 Volksdeutsche die große Wanderung in die Heimat antreten, wo sie im Schutze eines starken Großdeutschen Reiches ein neues Leben aufbauen werden. Dr. Sta.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Westwallerholungsheim Plassenburg. Am Freitag wurde auf der Plassenburg bei Kulmbach das Westwallerholungsheim Plassenburg eröffnet. Generalinspektor Dr. Todt begrüßte die erholungsbedürftigen Westwallarbeiter. Es handelt sich um Männer zwischen 18 und 65 Jahren, die aus allen Gauen des Reiches stammen, insgesamt 81 Mann, die 16 Monate und mehr am Westwall gearbeitet hatten, Männer mit teilweise chronischen Erkältungskrankheiten, die nun durch eine mehrwöchige Erholung auf der herrlichen Burg vollkommen ausgeheilt werden sollen. Dr. Todt gab seiner Freude Ausdruck, daß es gelungen sei, die Reichsschule des NS.-Bundes Deutscher Technik zu diesem Zweck umzubauen.

Explosion in einer englischen Marinewerft. Wie Havas meldet, ereignete sich in den Marinewerften von Northwich in Cheshire eine Explosion, die beträchtlichen Schaden hervorgerufen hat.

„Exeter" nicht gesunken? Nach Berichten aus London wird dort die Nachricht des argentinischen Blattes „Pampero", das den Untergang des britischen schweren Kreuzers „Exeter" gemeldet hatte, dementiert.

Eisbrecher „Josef Stalin" beim Expeditionsschiff „Sedow". Wie der Moskauer Rundfunk bekanntgibt, traf am Samstag mittag der Eisbrecher „Josef Stalin" mit dem Expeditionsschiff „Sedow" zusammen. Damit ist die Drift der „Sedow", die seit Oktober 1937 dauerte, zu Ende.

Württemberg

Prager Stadtverwaltung besucht Stuttgart

Stuttgart, 14. Jan. Vertreter der Stadtverwaltung Prag haben dieser Tage Stuttgart einen Besuch abgestattet, um sich über eine Reihe kommunaler Fragen zu unterrichten. Bei der Begrüßung der Prager Gäste auf dem Rathaus wies Oberbürgermeister Dr. Strölin auf die vielfältigen, vor allem kulturellen Beziehungen zwischen den Städten Stuttgart und Prag hin. Er erinnerte in diesem Zusammenhang an die im Archiv der Stadtverwaltung Stuttgart kürzlich entdeckten Planfragmente aus der deutschen Dombauhütte in Prag. Diese Pläne gehen auf den bekannten, aus Schwäb. Gmünd stammenden Dombaumeister Peter Parler zurück, der um die Mitte des 14. Jahrhunderts von Kaiser Karl IV. nach Prag berufen worden ist. Der Oberbürgermeister kam ferner auf den aus der Nähe von Stuttgart stammenden Astronomen Kepler zu sprechen, der längere Zeit seines Lebens in Prag verbracht hat. Zum Schluß seiner Begrüßungsansprache betonte Oberbürgermeister Dr. Strölin noch ganz allgemein die Notwendigkeit und Wichtigkeit enger Zusammenarbeit auf dem kommunalen Fachgebiet.

Primator-Stellvertreter Prof. Dr. J. Pfitzner dankte Oberbürgermeister Dr. Strölin für die Einladung und den freundlichen Empfang in Stuttgart. Auch er wies auf die jahrhundertealten Beziehungen der Stadt Prag zum deutschen Süden hin. Dr. Pfitzner betonte besonders, daß die Stadt Prag mit dem Besuch in Stuttgart zum erstenmal mit einer anderen deutschen Großstadt unmittelbar in Verbindung getreten sei. Gerade für die Stadtverwaltung Prag, die vor einer Reihe wichtiger Aufgaben vor allem auf dem Gebiet des Städtebaus steht, sei es außerordentlich wertvoll, bei den größeren Kommunalverwaltungen im Reich Erfahrungen zu sammeln. Zum Abschluß des Empfangs trugen sich die Gäste in das Goldene Buch der Stadt Stuttgart ein.

Stuttgart, 13. Jan. (Neun Leichtverletzte.) Am Freitag vormittag stießen in der Neckarstraße zwei Straßenbahnzüge zusammen. Dabei wurden neun Personen leicht verletzt. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß ein Straßenbahnzug nach einem Zusammenstoß mit einem Lastkraftwagen vom Wagenführer zum Stehen gebracht worden war. In diesem Augenblick fuhr der folgende Straßenbahnzug auf den haltenden Zug.

Rottenburg, 13. Jan. (In der Transmission.) Schwer verunglückt ist die in einer hiesigen Schuhfabrik beschäftigte Anna Miller aus Wurmlingen. Als sie sich bückte, um einige Lederstücke aufzuheben, kam sie mit dem Haar der unter einem Werktisch durchgehenden Transmissionswelle zu nahe. Dem Mädchen wurde die Hälfte der Kopfhaut weggerissen.

Schwenningen, 13. Jan. (Neues Schulhaus.) Das neue Schulhaus, ein Millionenobjekt, an dem nun etwa zwei Jahre gebaut wurde, kann bis März in Betrieb genommen werden. In nächster Woche muß sich auch entscheiden, ob mit dem Bau der Sammelkläranlage begonnen werden kann. Um sich das Gelände am Eingang der Stadt bei der Villingerstraße zu sichern, hat die Stadt das Werkgebäude und die dazu gehörenden Grundstücke der Ziegelwerke Schwenningen um den Preis von 54 500 RM. erworben.

Gerichtssaal

Gefängnis für einen Hetzer

Ulm, 12. Jan. Beim Kohlenladen entpuppte sich die wahre Gesinnung des 35 Jahre alten Max Hörmann, der in einem hiesigen Industriewerk beschäftigt war. Ihm war diese Arbeit zu gering. Er fühlte sich daher bemüßigt, in der unerhörtesten Art und Weise über den Führer und Generalfeldmarschall Göring zu schimpfen und seine Hetztiraden mit Drohungen gegenüber dem Führer zu verbinden.

Das Sondergericht beim Oberlandesgericht Stuttgart, das unter dem Vorsitz von Senatspräsident Cuhorst in Ulm tagte, sah den Tatbestand des Heimtückegesetzes als erfüllt an. Es verurteilte den Angeklagten zu zehn Monaten Gefängnis, auf die drei Monate Untersuchungshaft angerechnet wurden.

Unterlaßt dumme Schwätzereien!

Biberach, 12. Jan. Unter dem Vorsitz von Senatspräsident Cuhorst tagte am Donnerstag in Biberach das Sondergericht für den Oberlandesgerichtsbezirk Stuttgart. Zur Verhandlung kamen zwei Vergehen gegen das Heimtückegesetz. Beide Angeklagte stammen aus dem Kreis Biberach. Im ersten Fall kam dem Angeklagten der Gnadenerlaß des Führers zugute, was bei ihm allerdings nach dem Gerichtsurteil mit der Verpflichtung verbunden ist, daß er als Sühne dem WHW. die Summe von 1000 RM zu übergeben hat. Der zweite Angeklagte, ein notorischer Meckerer und Schwätzer, der vor wenigen Jahren schon wegen strafbarer politischer Aeußerungen in Schutzhaft genommen worden war, hatte im August 1939 in einer Wirtschaft seines Ortes über die SA. und im Zusammenhang über führende Männer der Partei und des Staates beleidigende und abfällige Aeußerungen getan, die geeignet waren, das Vertrauen des Volkes zur politischen Führung zu untergraben. Er erhielt dafür vier Monate Gefängnis und muß die Kosten des Verfahrens tragen.

Sicherungsverwahrung für Gewohnheitsverbrecher

Ulm, 13. Jan. Der 24 Jahre alte Paul Reiser aus Eberhardtzell (Kreis Biberach), der schon mit 17 Jahren die schiefe Bahn beschritt, hatte in Weißenstein einem Mädchen die Heirat versprochen. Er erbrach einen Koffer des Mädchens, das den gewissenlosen Menschen zuvor vollständig neu gekleidet hatte, entnahm 600 RM. und verpraßte das Geld mit Dirnen in Stuttgart. Außerdem unternahm er Einbrüche in Steighof, Gemeinde Amstetten, in Treffenbuch, in Gröndach (Kreis Göppingen) und in Degenfeld. Dem schändlichen Treiben des Gewohnheitsverbrechers ist nun ein Ende gesetzt worden. Er erhielt von der Strafkammer fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Außerdem wurde auf Sicherungsverwahrung erkannt.

Gegen das Heimtückegesetz verstoßen

Ulm a. D., 13. Jan. In der Tagung des Sondergerichts am Freitag in Ulm hatte sich der 42 Jahre alte Ludwig Vollerer aus Tomerdingen wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz zu verantworten. Der 16mal vorbestrafte Angeklagte versuchte seine Vergehen in anmaßender Weise zu beschönigen. Er hatte aber damit kein Glück. Auch war er wegen unberechtigten Tragens des Parteiabzeichens angeklagt. Unter Einrechnung einer dreimonatigen Gefängnisstrafe, die gegen ihn vom Amtsgericht ausgesprochen worden war, wurde der Angeklagte zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis verurteilt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Nagold und Umgebung

Was aber ist deine Pflicht? Die Forderung des Tages.
Goethe.

15. Jan.: 1791 Franz Grillparzer geboren. — 1840 Eduard Locher-Freuler, der Erbauer des Simplon-Tunnels geboren. — 1933 Wahlsieg der NSDAP. in Lippe.

*

Der harte Winter

der in ganz Europa seine Herrschaft ausübt, hat auch die Nagold zufrieren lassen. Von der Gelegenheit zur Ausübung des Schlittschuhsports wurde gern Gebrauch gemacht. Immerhin ist es noch nicht so kalt wie vor 290 Jahren. Damals hatten wir den härtesten Winter, der seit Menschengedenken über Deutschland hinweggegangen ist. Die Folgen dieser ungewöhnlichen klimatischen Erscheinung waren Teuerung, Hungersnot und viele tödlich verlaufene Krankheiten. — Im übrigen sind Kältewellen schweren Ausmaßes in Deutschland, dessen Klima durch den Einfluß des Atlantik gemäßigt und gemildert wird, selten. Gleichwohl steht der Winter 1928/29 mit seinen Tiefsttemperaturen von 30 Grad noch in aller Erinnerung. Das sind freilich immer noch keine großen Kältegrade, wenn wir bedenken, daß jetzt beispielsweise in Moskau minus 32 Grad nicht als etwas Ungewöhnliches empfunden wird, während bei uns in Süddeutschland minus 15—20 Grad schon als das äußerste des Tragbaren angesehen werden. Was sollen wir erst zu jener Tiefsttemperatur der Erde sagen, die mit minus 63,2 Grad in Werchojansk (Sibirien) gemessen wurde!

Was bekommt man diese Woche?

Die bezugscheinpflichtigen Nährmittel

An Lebensmitteln, die nicht mengen- und datumsgemäß auf den einzelnen Kartenabschnitten verzeichnet sind, können in der Woche vom 15. bis 21. Januar als Normalzuteilung für eine Person auf die Nährmittelkarte folgende Mengen (ohne Gewähr) bezogen werden: Nährmittel aller Art (Teigwaren, Grieß, Reis, Hafermehl usw). auf die Abschnitte N 1 bis 10 — je 25 Gramm, Mehl außerhalb der Brotkarte auf Abschnitt N 38 — 750 Gramm. Stärkeerzeugnisse (Sago, Kartoffelstärkemehl, Puddingmehl und dergl.) auf die Abschnitte N 21, 22, 30, 31 — je 25 Gramm, Kaffee-Ersatz oder -Zusatz auf die Abschnitte N 23 — 125 Gramm, N 24 gleich 25 Gramm, Hülsenfrüchte auf die Abschnitte N 28 und 29 — 250 Gramm. — Für Kinder bis zu 14 Jahren wird auf die Abschnitte F 5 der Reichsfettkarte je 125 Gramm Kakaopulver abgegeben. Auf den Abschnitt F 2 der Reichsfettkarte erhalten außerdem Kinder von 6—14 Jahren 100 Gramm Marmelade für zwei Wochen.

Tonfilm-Theater

Die Spieltage sind nun auch auf den Montag ausgedehnt worden, und zwar wird an diesem Tage für die hier zu Gast weilenden Soldaten gespielt, doch werden auch andere Filmbesucher zugelassen. Diesmal wird die große Filmrevue „Hallo Janine" gegeben.

Hausgehilfinnen nur dort, wo sie angebracht sind

nsg. Die Kündigungs- und Einstellungsbeschränkungen der Verordnung über die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels vom 1. September 1939 erstrecken sich auch auf die Hauswirtschaft. Dadurch sind die Arbeitsämter in die Lage versetzt, den hauswirtschaftlichen Arbeitseinsatz zugunsten derjenigen Haushaltungen, die unbedingt auf eine Hilfskraft angewiesen sind, zu regeln.

Entscheidungen über Zustimmungsanträge für die Einstellung einer Hausgehilfin oder Hausangestellten haben die Arbeitsämter im Rahmen des allgemeinen Arbeitseinsatzes unter Berücksichtigung des Bedarfs der Haushaltungen mit Kindern, insbesondere der kinderreichen Haushaltungen, und der Verhältnisse der antragstellenden Haushaltung zu treffen.

Die Zustimmung zur Einstellung ist weiter, wie es in einem Erlaß des Reichsarbeitsministers heißt, insbesondere zu erteilen, wenn die Hausfrau schwanger ist, die Hausfrau ihres Gesundheitszustandes wegen die Hausarbeit nicht allein verrichten kann, die Hausfrau das 50. Lebensjahr vollendet hat, dem Haushalt Personen angehören, die besonderer Pflege und Wartung bedürfen, die Hausfrau durch eine volkswirtschaftlich wertvolle Erwerbstätigkeit oder berufliche Ausbildung in solchem Maße gebunden ist, daß sie einer Hilfe im Haushalt bedarf und endlich die Stellung des Haushaltsvorstandes im öffentlichen Leben ihm besondere, den Haushalt belastende Pflichten auferlegt. Voraussetzung ist, daß die im Haushalt erforderliche Hilfe nicht von Familienangehörigen geleistet werden kann. Das Deutsche Frauenwerk hat sich erboten, die Arbeitsämter in Zweifelsfällen bei der Prüfung der Verhältnisse der Haushaltungen zu unterstützen.

Mehr Sorgfalt bei Feldpostanschriften

Im Feldpostverkehr hat sich ergeben, daß der Grund für fehlgeleitete oder nicht an den Mann zu bringende Sendungen sehr häufig in falschen oder schlecht geschriebenen Feldpostnummern zu suchen ist. Oft werden einzelne Ziffern innerhalb der fünfstelligen Feldpostnummern vertauscht, z. B. 26 895 statt 26 859.

Vielfach wird die Feldpostanschrift von den Angehörigen der Soldaten auf Grund falscher oder undeutlicher Angaben aus dem Felde unrichtig geschrieben. Ebenso sind unzulässige Zusätze, z. B. Truppenbezeichnungen oder Ortsangaben, festzustellen. Der Absender nimmt in solchen Fällen zu Unrecht an, der Feldpost die Zustellung der Sendung an den Empfänger dadurch zu erleichtern. Das Gegenteil ist der Fall.

Im Interesse der Soldaten und ihrer Angehörigen wird daher erneut darauf hingewiesen, daß beim Schreiben der Feldpostnummer äußerste Sorgfalt unbedingt geboten ist, und daß nur solche Zusätze gestattet sind, die besonders mitgeteilt wurden oder in der Absendeangabe enthalten sind. Dabei kann es sich nur um folgende Zusätze handeln:

a) ein großer lateinischer Buchstabe hinter der Feldpostnummer,

b) ein großes lateinisches L vor der Feldpostnummer und die Ortsangabe eines Luftgaupostamtes,

c) ein großes lateinisches M vor der Feldpostnummer,

d) Angabe eines Bestimmungsortes.

Diese Zusätze müssen sich deutlich von der eigentlichen Feldpostnummer abheben, so daß sie nicht als Ziffern und zur Feldpostnummer gehörig gelesen werden können!

Volle Anschrift auf Eisenbahn-Stückgüter

Um die Bewältigung des Eisenbahn-Stückgutverkehrs zu erleichtern und zu beschleunigen, hat der Reichsverkehrsminister angeordnet, daß vom 20. Januar 1940 an der Absender die Stückgüter mit seiner Anschrift und mit der Anschrift des Empfängers zu versehen hat. Die bisher fast ausschließlich übliche Bezeichnung der Versandstücke mit Zeichen und Nummern kann außerdem beibehalten werden. Ist die Sendung mit Nachnahme belastet, so ist über der Anschrift des Empfängers der Nachnahmebetrag (volle Reichsmark in Buchstaben) zu vermerken und daneben in rot ein gleichschenkliges Dreieck mit der Spitze nach oben anzubringen. Alle Bezeichnungen müssen deutlich und haltbar sein und mit den Angaben im Frachtbrief übereinstimmen.

Es ist beabsichtigt, für den Beklebezettel einen einheitlichen Vordruck einzuführen, der später bei den Güterabfertigungen käuflich bezogen werden kann. Bis dahin haben die Versfrachter behelfsmäßige Klebezettel, die die geforderten Angaben enthalten, zu verwenden.

Schlechte Zähne durch Nervosität?

Der Direktor der Bostoner Forsyth-Zahnklinik, Dr. Percy Howe, überraschte kürzlich die Wissenschaft mit einer neuen „Entdeckung". Er erklärte, eine ganz neue Ursache der Zahnfäulnis entdeckt zu haben. Nicht Vererbung und schlechte Ernährung seien in erster Linie an schlechten Zähnen schuld, sondern — Nervosität. Natürlich sei es auch wichtig, daß die Kinder in frischer Luft aufwachsen, daß sie in der Nahrung genügende Mengen von Vitaminen und Mineralien erhalten. Aber alles das nützt nichts, wenn die Kinder nervös sind. Ueberanspannte Nerven führen nach seinen Beobachtungen todsicher zur Zahnerkrankung oder sogar Zahnfäulnis. Das einzige Mittel dagegen sei eine Kur an der See oder in den Bergen. Die neue Theorie des Dr. Howe hat natürlich in seinen Kollegenkreisen auf gewissen Widerspruch gestoßen. Sie verlangen zuerst einen klaren wissenschaftlichen Beweis, bevor sie sich mit der neuen Erkenntnis einverstanden erklären wollen.

*

— Paketdienst in und mit den eingegliederten Ostgebieten. Vom 15. Januar 1940 an werden gewöhnliche Pakete und unversiegelte Wertpakete mit und ohne Nachnahme bis zum Gewicht von 5 Kg. zwischen dem bisherigen Reichsgebiet einschließlich des Gebietes der ehemaligen Freien Stadt Danzig sowie Ostoberschlesien einerseits und den Postorten der eingegliederten Ostgebiete (Regierungsbezirk Danzig, Bromberg, Posen, Hohensalza, Kalisch, Zichenau und Gebiet Suwalki) andererseits sowie innerhalb dieser Gebiete für den allgemeinen Verkehr zugelassen.

Aus Mindersbach

(DG.) 71 Jahre alt wird heute Frau Magdalene Gabel, Witwe, geb. Weidle, gebürtig von Sulzdorf. Herzliche Glückwunsch!

73 Jahre alt

(DG) **Pfrondorf.** Andreas Renz von hier vollendet heute das 73. Lebensjahr. Wir gratulieren herzlich!

Aus Wildberg

Auch hier befaßt man sich mit dem Briefmarken-Sammeln. Zum „Tag der Philatelisten" nahmen die hiesigen Sammler an einer Festsitzung in Calw teil, die vom Vereinsvorsitzenden Küchle geleitet wurde.

Aus Birkenfeld

In diesem Jahr wurden an größeren Arbeiten durchgeführt: die teilweise Erstellung der Industriestraße, Panoramastraße, Dietlingerstraße („Sonne" bis Straßenbahnübergang) und der Ausbau des NSV.-Kindergartens. Sämtliche übrigen Arbeiten mußten zunächst zurückgestellt werden. Der Schuldenstand der Gemeinde wird sich in diesem Jahr um weitere 30 000 RM. senken, den Rücklangen konnten keine größeren Beträge zugeführt werden. Zur Deckung des Abmangels muß auch heuer, insbesondere durch die Neubelastungen, um einen größeren Beitrag aus dem Ausgleichsstock nachgesucht werden.

Tödlicher Unfall

Horb. Der ledige Posthelfer Josef Fleisch von hier wurde abends beim Ueberschreiten der Geleise am Bahnhof Horb von der Lokomotive eines einfahrenden Zuges erfaßt. Fleisch war sofort tot. Der Verunglückte stand im 34. Lebensjahr.

Baiersbronn, 13. Jan. (Mit 90 Jahren 57 Nachkommen.) In Baiersbronn-Aue feierte am Freitag der Bauer Jakob Keck seinen 90. Geburtstag. Aus der glücklichen Ehe gingen 13 Kinder hervor, die sämtliche ihren eigenen Hausstand gründeten. Auch 36 Enkel und 8 Urenkel begingen mit dem Betagten das seltene Fest.

Letzte Nachrichten

Schwere russische Bombenangriffe auf Süd-Finnland

Auf der karelischen Landenge keine besonderen Ereignisse

DNB. Helsinki, 15. Jan. Wie aus Helsinki berichtet wird, sollen am Sonntag nachmittag schwere Bombenangriffe der russischen Luftwaffe auf Süd-Finnland stattgefunden haben. Bei Bergo seien innerhalb einer halben Stunde 100 Maschinen mit nördlichem Kurs gesichtet worden. Hauptangriffsziele sollen Hangö und Ekenäs gewesen sein. Ekenäs, das an der nördlichen Spitze der Hangö-Halbinsel liegt, sei von 20 Flugzeugen fünfmal angegriffen worden. Sämtliche Verbindungen zu beiden Städten sollen abgeschnitten sein. Auch sollen zahlreiche Feuer wüten. Weitere Ziele der russischen Bombenangriffe seien Lappwik, Lohja und Riihimäki gewesen. Die Finnen melden über Helsinki vier Abschüsse.

Wie der finnische Heeresbericht vom 14. 1. berichtet, seien auf der karelischen Landenge am 13. Januar keine besonderen Ereignisse zu verzeichnen. Ein feindlicher Angriff im Osten in Richtung Ilomantsi sei abgeschlagen worden. Die Finnen hätten sieben russische Tanks zerstört. Die Bombenangriffe der russischen Luftstreitkräfte hätten sich am Samstag hauptsächlich auf das Gebiet gerichtet, das zwischen Uusikaupunki, Kakemäki, Eura, Tempere, Hanko und dem Finnischen Meerbusen liegt. Die finnische Luftwaffe habe russische Schiffe angegriffen.

11 Vermißte des norwegischen Dampfers „Predville"

DNB. Oslo, 15. Jan. **In Kopervik kam ein schwedischer Dampfer unter der Flagge Panamas mit 5 Mann des norwegischen Frachters „Predville" (1750 BRT.) an.**

Beamtenstreik in London

Evakuierungsmaßnahmen der Regierung werden nicht befolgt

DNB. Amsterdam, 15. Jan. **In England ist eine ganz neue Form von Streik aufgekommen: Der Beamtenstreik. Die Beamten lehnen es aus den verschiedensten Gründen ab, sich nach gewissen Badeorten evakuieren zu lassen, wohin die Regierung einzelne Behörden verlegen will, die nach Ansicht der Beamten ruhig weiter in London bleiben können. So haben mehrere hundert Beamte des Gesundheitsministeriums gegen die Verlegung der Behörde von London nach Blackpool protestiert und beschlossen, in London zu bleiben.**

Baden

Karlsruhe, 14. Jan. (Unbekannter Toter.) Am 7. Januar wurde im Gemeindewald Forchheim (Kreis Karlsruhe) ein unbekannter Toter (Skelett) aufgefunden, der schon längere Zeit dort gelegen hat. Vermutlich mittleres Alter und mittlere Größe, braunes Haar, niedrige Stirn, der rechte hinterste Zahn im Unterkiefer hat Amalgamplombe. Mitteilungen über die Persönlichkeit an die Kriminalpolizei Karlsruhe.

Triberg, 14. Jan. (Auszeichnung.) Eine seltene Auszeichnung wurde Frau Lina Manz zuteil. Sie war bis zum Jahre 1938 50 Jahre lang Vorsitzende des damaligen Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Zweiggruppe Triberg, und gehört auch jetzt noch der DRK.-Ortsgemeinde Triberg an. Das Deutsche Rote Kreuz hat der verdienten Jubilarin die seltene Auszeichnung der DRK.-Ehrennadel verliehen.

Freiburg, 14. Jan. (Gerissener Schwindler.) Der ledige 29 Jahre alte Friedrich Leuenberger aus Basel erschien am 31. Dezember 1939 zwischen 4 und 5 Uhr in Freiburg in einem Hotel, gab sich als Beamter der Gestapo aus und nahm eine Fremdenkontrolle vor. Leuenberger wurde festgenommen und wird nach Verbüßung der Strafe für längere Zeit in einem Konzentrationslager untergebracht werden.

Waldshut, 14. Jan. (Albtal unter Naturschutz.) Das allen Besuchern des Hotzenwaldes bekannte Albtal, das sich von St. Blasien in südlicher Richtung zum Hochrhein hinzieht, ist nunmehr auf Grund behördlicher Anordnung zum geschützten Landschaftsteil erklärt worden. Unter den Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes ist der landwirtschaftlich schönste Teil des Albtales gestellt worden, nämlich vom sog. Bantlisloch unterhalb Niedermühle bis Albbruck, wo die Alb in den Rhein mündet. Dieser schluchtenartige untere Teil des Tales mit seinen Steilwänden und bizarren Felsspalten gehört zu den großartigsten Felsentälern des Schwarzwaldes überhaupt.

Säckingen, 14. Jan. (Vorgeschichtlicher Fund.) Vor kurzem wurden außerhalb von Obersäckingen neue Siedlungsspuren aus der jüngeren Steinzeit aufgedeckt. In Verbindung damit wurde auch das Gelände beim sog. Roten Haus am Engpaß näher untersucht. Hierbei kamen schöne Funde aus der vorletzten Eiszeit zutage. U. a. wurde auch ein Faustkeil aus heimischem Quarzit dem Heimatmuseum überwiesen.

Endingen a. K., 13. Jan. (Auftauen von Wasserleitungen.) Beim Aufwärmen einer eingefrorenen Wasserleitung im oberen Stockwerk des Hotels Hirschen entstand ein Brand, der durch Handfeuerlöschapparate gelöscht werden konnte. Nur dem Umstand, daß das Feuer sofort bemerkt und gleich gelöscht werden konnte, ist es zu verdanken, daß eine Katastrophe vermieden wurde.

Badenweiler, 13. Jan (Zu Tode gestürzt.) Im Ortsteil Oberweiler stürzte Malermeister Johann Salemiky auf der Treppe seiner Behausung und erlitt dabei einen Schädelbruch. Im Krankenhaus ist der Verunglückte bald darauf der schweren Verletzung erlegen.

Freiburg, 13. Jan. (Gau-Dauerlauf.) Mit der Durchführung des Schwarzwald-Kriegs-Dauerlaufs des Fachamts Skilauf, der am 21. Januar stattfindet, ist der SC. Freiburg beauftragt worden. Der Start ist auf vormittags 10 Uhr vor dem Rasthaus Schauinsland festgesetzt worden. Die Gesamtstrecke beträgt etwa 30 Kilometer. Die drei besten Läufer eines Vereins werden für die Mannschaftswertung berücksichtigt. Der beste Einzelläufer erhält den Wanderpreis der Schauinslandbahn-AG., der besten Mannschaft wird der Herausforderungspreis des Skiclubs Freiburg verliehen.

Gewinnauszug

3. Klasse 2. Deutsche Reichslotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

1. Ziehungstag — 10. Januar 1940

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 100 000 RM. 117766
3 Gewinne zu 50 000 RM. 125920
3 Gewinne zu 10 000 RM. 130989
3 Gewinne zu 5000 RM. 184787
6 Gewinne zu 4000 RM. 60166 80972
6 Gewinne zu 3000 RM. 230980 311707
18 Gewinne zu 2000 RM. 40914 59628 177214 [illegible]
24 Gewinne zu 1000 RM. 65342 102574 113172 [illegible] 169395 [illegible] 216591 [illegible]
42 Gewinne zu 500 RM. 13109 83096 178839 181093 188535 213630 222351 227813 286129 295031 298073 320600 329232 350255 364493 380757

309 Gewinne zu 300 RM. 4806 8583 13248 25554 29447 33900 44135 47318 49123 55184 69263 75796 78902 80752 86751 89259 90141 93904 100875 103303 106404 108585 109389 116068 119771 120775 131105 131519 141980 148622 157030 157399 158694 165440 166133 166142 167462 168280 170528 172540 174088 177030 180782 182672 182904 183497 194875 196015 197331 200370 203335 203609 205436 212073 215626 216442 221741 226952 229108 229638 230445 234562 237000 241021 249872 249966 252830 256517 257471 266902 266638 276654 277240 281144 284364 289398 290413 293547 293712 294114 307505 308853 322473 327129 327973 332971 331157 339031 339542 340560 340951 344056 344997 348457 350123 370591 373533 380325 391067 392087 392997 395624 391823

Außerdem wurden 576 Gewinne zu je 240 RM. und 6501 Gewinne zu je 120 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 5000 RM. 390203
3 Gewinne zu 4000 RM. 126343
12 Gewinne zu 3000 RM. 67485 124480 193731 352777
12 Gewinne zu 2000 RM. 85930 211371 266713 268917
12 Gewinne zu 1000 RM. 30486 156949 164135 379567
75 Gewinne zu 500 RM. 10798 79713 84740 93796 98813 99974 106466 112997 118041 156065 173938 184369 205737 228314 247822 280651 281017 310517 316414 325764 331211 349100 372862 374993 381011

327 Gewinne zu 300 RM. 4495 12097 14129 18304 18524 19252 21711 37817 44476 46777 49530 51922 55755 56309 61951 62085 62437 69117 70297 75707 75201 [illegible]

Außerdem wurden 522 Gewinne zu je 240 RM. und 6528 Gewinne zu je 120 RM. gezogen.

Handel und Verkehr

Kohlen sparen!

Karlsruhe, 14. Jan. Im Hinblick auf die derzeitige strenge Kälte ist im Interesse einer gleichmäßigen und gerechten Versorgung der Bevölkerung mit Hausbrand aller Art eine einheitliche Regelung erforderlich. Der Badische Finanz- und Wirtschaftsminister hat daher eine Anordnung erlassen, durch die mit sofortiger Wirkung bis einschließlich 27. Januar 1940 für die Abgabe von Hausbrand Höchstmengen festgesetzt werden. Danach darf in Städten über 5000 Einwohner Koks an Einzelverbraucher nur in Mengen bis zu 20 Ztr., an Großverbraucher bis zu 50 Ztr. für jede Heizanlage, sonstiger Hausbrand bis zu 5 Ztr. für jeden Haushalt abgegeben werden. Für die übrigen Orte gilt dies mit der Maßgabe, daß Koks in Mengen bis zu 20 Ztr. für jede Heizanlage, sonstiger Hausbrand bis zu 3 Ztr. für jeden Haushalt geliefert wird. Soweit sich im Einzelfall Härten ergeben, ist das örtlich zuständige Wirtschaftsamt berechtigt, Ausnahmen zuzulassen. Es muß aber erwartet werden, daß jeder Einzelverbraucher mit seinen Hausbrandbeständen sparsam umgeht und nur soviel Hausbrand einkauft, als er dringend benötigt.

Geschäftsbericht der Ufa. In der Aufsichtsratssitzung der Ufa, die unter Leitung ihres Vorsitzenden, Staatsrat von Stauß, stattfand, erstattete Generaldirektor Klitzsch einen eingehenden Bericht über das am 31. Mai 1939 zu Ende gegangene Geschäftsjahr 1938/39 und über die heutige Lage des Unternehmens. Der Geschäftsbericht für 1938/39 muß unter Berücksichtigung der Tatsache betrachtet werden, daß die deutsche Filmwirtschaft nunmehr vom Auslande, das in früheren Jahren bis zu 40 v. H. der Herstellungskosten amortisierte, völlig unabhängig geworden ist. Als Folgeerscheinung der Verbesserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage sind auch die Ufa-Umsätze weiter gestiegen. Sie haben die Höhe von 142,4 (im Vorjahr 118,47) Millionen RM. erreicht. Der Jahresertrag stellte sich auf 85,33 (i. V. 68,78) Millionen RM. Steuern erforderten 9,11 (5,57) Millionen RM., Abschreibungen 47,49 (41,2) Millionen RM. Dem Ufa-Unterstützungsverein, als Träger des Sozialwerkes des Unternehmens, sollen wiederum eine Million RM. überwiesen werden. Für Renten, Unterstützungen usw. wurden außerdem 547 785 RM ausgegeben. Interessant ist die starke Zunahme der Besucherzahlen der Ufa-Theater mit 47 (40) Millionen. Im Jahre 1933 betrug die Zahl nur 27 Millionen Besucher. Die Filmproduktion umfaßte: 30 große Spielfilme, 6 große fremdsprachige Spielfilme, 15 deutsche Tonkurzfilme, 28 deutsche Kulturfilme, 32 fremdsprachige Kulturfilme, 156 Wochenschauen, 125 Industrie- und Werbefilme. Das Auslandsgeschäft blieb unbefriedigt. Der Ausbruch des Krieges hat die Lage des Unternehmens nicht zu beeinträchtigen vermocht. Die Filmproduktion wurde in vollem Umfange fortgesetzt. Die Theatereinnahmen erfuhren während der ersten Kriegswochen einen vorübergehenden Rückgang. Sie stiegen jedoch bald wieder an und übertreffen das Ergebnis der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Die Leonberger Bausparkasse in 1939. Durch den Uebergang von mehreren Bausparbeständen auf die Leonberger Bausparkasse ist bei dieser Gesellschaft eine weitere Stärkung und Ausweitung der Kapitalgrundlage zu verzeichnen. Der Vertragsbestand belief sich Ende 1938 auf rund 200 Millionen RM. Im letzten Jahre wurden etwa 20 Millionen RM. Vertragssumme — einschließlich 2,5 Millionen RM. Uebertragungen — abgeschlossen. Das Sparguthaben der Bausparer wird mit 30 Millionen RM., Eigenkapital und Rücklagen mit über 1 Million RM. angegeben.

Progreß-Werk Oberkirch AG. Stadelhofen. Im Geschäftsjahr 1938 erzielte die Gesellschaft einen Rohüberschuß von 0,28 Millionen RM. und nach 45 100 RM. Abschreibungen und Wertberichtigungen einen Reingewinn, der ausreicht, den Verlustvortrag zu tilgen und darüber hinaus noch 194 RM. auf neue Rechnung vorzutragen.

Klosterbrauerei Emmendingen, erste badische Wein- und Edelbranntweinbrennerei AG., Emmendingen (Baden), erzielte im Geschäftsjahr 1938/39 (31. August) einen Reingewinn von 91 000 (89 00) RM., über dessen Verwendung keine Angaben gemacht werden.

Anbau von Heil- und Gewürzpflanzen in Württemberg. Der Gesamtanbau von Heil- und Gewürzpflanzen im Reich stellt sich im Jahre 1939 auf 3732 Hektar gegen 3366 Hektar im Vorjahre. In Württemberg betrug die Anbaufläche 1939 knapp 31 Hektar, davon waren 14,6 Hektar mit Pfefferminz und 4,5 Hektar mit Körnerfenf bebaut. Die Anbaufläche mit Dill betrug etwa 4,5 Hektar. Die übrigen Anbauflächen verteilen sich auf die anderen Heil- und Gewürzpflanzen.

Gestorbene: Heinrich Zerweck, Bad Teinach; Matthäus Reinhard, 80 J., Sommenhardt; Joh. Wilh. Hämmerle, Waldschütz i. R., 75 Jahre, Haslach; Marie Schurer geb. Hornickel, Rustringen; Christian Siegel, Schmiedmeister, 67 J., Dietersweiler; Christian Kummer, Schäfer, 60 J., Glatten; Hermann Schmid, Vertretungen, 63 J., Heilbronn a. N. (Herzlähmung); Karl Beck, Gerbermeister, 53 J., Altensteig; Barbara Götz geb. Schmidt, Berneck.

Druck und Verlag des „Gesellschafters": G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Verantwortl. Anzeigenleiter: Oskar Rösch, sämtliche in Nagold

Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Amtliche Bekanntmachung

Musterung der Geburtsjahrgänge 1908 und 1909

Nach dem Wehrgesetz vom 21. Mai 1935 ist jeder deutsche Mann wehrpflichtig. Für die Musterung der Geburtsjahrgänge 1908 und 1909 wird nachstehendes bekanntgegeben:

I. Gestellungspflicht.

Der Gestellungspflicht unterliegen **alle männlichen** Personen deutscher Staatsangehörigkeit der Geburtsjahrgänge 1908 und 1909, die im Kreis Calw wohnhaft sind oder ihren dauernden Aufenthalt haben.

Es haben sich demnach die Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1908 und 1909, **auch die bereits früher im besonderen Verfahren Gemusterten,** zur Musterung zu stellen. Nicht zu melden haben sich diejenigen, die bereits militärisch ausgebildet wurden (Ref. I und Ref. II).

II. Ort und Zeit der Musterung

Die Musterung im Kreis Calw findet wie folgt statt:

in Altensteig (Rathaus)

am Montag, den 29. Januar 1940

um 8.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinde Altensteig;

um 10.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Berneck, Beuren und Spielberg;

um 13.30 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Egenhausen, Simmersfeld, Aichhalden, Iselsberg, Wenden, Wart, Hornberg, Martinsmoos, Ettmannsweiler, Gaugenwald und Zwerenberg;

in Nagold (Rathaus)

am Dienstag, den 30. Januar 1940

um 8.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinde Nagold,

um 13.30 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Ebershardt, Rohrdorf, Emmingen, Oberschwandorf, Unterschwandorf und Effringen;

am Mittwoch, den 31. Januar 1940

um 8.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Mindersbach, Walddorf, Edhausen, Pfrondorf, Rotfelden,

um 10.00 Uhr für die Dienstpflichtigen der Gemeinden Wildberg, Sulz, Beihingen, Gültlingen, Schönbronn und Haiterbach.

Die Dienstpflichtigen sind verpflichtet, sich pünktlich zu den festgesetzten Musterungszeiten zu stellen.

Wer durch Krankheit an der Gestellung verhindert ist, hat darüber ein ärztliches Zeugnis vorzulegen. Völlig Untaugliche (Geisteskranke, Krüppel usw.) können auf Grund eines amtsärztlichen Zeugnisses von der Gestellungspflicht befreit werden. Anträge sind sofort unter Beifügung des ärztlichen Zeugnisses bei mir einzureichen.

Die Dienstpflichtigen haben sauber gewaschen (gebadet), mit geschnittenem Haar und mit sauberer Wäsche zu erscheinen. **Sport- oder Badehose ist mitzubringen.**

Vor der ärztlichen Untersuchung besteht Rauch- und Alkoholverbot.

Entschädigung für etwaige Fahrtauslagen bei Hin- und Abfahrt zu dem Musterungslokal oder für Lohnausfall oder dgl. werden nicht gewährt.

III. Mitzubringende Urkunden und Nachweise

1) Zur **Musterung** haben die Dienstpflichtigen mitzubringen:

a) das Arbeitsbuch,

b) den Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Motorboote),

c) Wehrpässe, sofern sie im Besitz der Dienstpflichtigen sind. Dienstpflichtige mit Sehfehlern haben das Brillenrezept mitzubringen und dem Hilfsarzt unaufgefordert vorzulegen.

IV. Strafbestimmungen

Während der Musterung unterliegen die Dienstpflichtigen der Disziplinarstrafgewalt des Wehrbezirkskommandeurs bzw. dessen Stellvertreters.

Dienstpflichtige, die ihrer Gestellungspflicht nicht oder nicht zur festgesetzten Uhrzeit nachkommen oder den sonstigen Vorschriften über die Musterung zuwiderhandeln, werden, soweit nicht nach anderen Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft. Auch werden sie mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur sofortigen Gestellung angehalten werden.

Calw, den 15. Januar 1940.

Der Landrat: Dr. Haegele.

Tonfilm-Theater Nagold

Nur noch heute abend 8 Uhr

Das Lustspiel und der Revue-Film

Hallo Janine

Beiprogramm und Wochenschau

Schnell und zuverlässig

unterrichtet Sie über alle Sportwettkämpfe der

Sportbericht

des Stuttgarter Neuen Tagblatts

Zu haben bei G. W. Zaiser, Nagold

Zu kaufen gesucht größeres, günstig gelegenes

Baugrundstück

(oder 3—4-Familienhaus)

geeignet zur Bebauung mit größerem Wohnhaus und Bepflanzen mit Obstbäumen. Großer Garten Bedingung. Sofortige Kasse.

Angebote unter 55 an den „Gesellschafter".

Zu jedem **Radio nur** die

Funk-Illustrierte

die bodenständige schwäbische Heimat-Zeitung

Verlag Wilhelm Herget, Stuttgart

Reinsburgstraße 14 / Fernruf 627 18 u. 62391

Monatl. 45 Rpf. frei ins Haus. Verlangen Sie Probe-Nr.

Todes-Anzeige

Rohrdorf, den 13. Januar 1940

Heute abend 7½ Uhr durfte unsere liebe Mutter

Christiane Dürr geb. Walz

im Alter von nahezu 69 Jahren heimgehen.

In tiefer Trauer

Ernst Dürr mit Angehörigen.

Beerdigung Dienstag mittag 1 Uhr

Danksagung

Walddorf, den 15. Januar 1940

Für alle Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Christine Betsch geb. Walz

sagen wir innigsten Dank. Ganz besonderen Dank dem Herrn Pfarrer für seine tröstenden Worte, dem Liederkranz für den erhebenden Gesang und Allen von nah und fern, die der lieben Entschlafenen durch Kranzspende oder Leichenbegleitung die letzte Ehre erwiesen haben.

Fritz Betsch, Metzgermeister, **mit Kindern**
Familie Heinrich Walz, Gärtner, bei der „Krone".

Schreibfräulein gesucht.

Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen an

Julius Raaf, Nagold

Hilfsarbeiter gesucht.

Gambrinus-Brauerei Nagold

Neueste Ausgabe des

Bürgerlichen Gesetzbuches

Stand 4. Juli 1939

Textausgabe mit kurzen Anmerkungen und ausführlich. Sachregister für RM 2.70 vorrätig in der

Buchhandlung Zaiser.

Wer liefert laufend

furn. Wohn- u. Schlafzimmer

gegen Kasse?

Angeb. a. **G. Schneider, Untertürkheim,** Margaretenstr. 70.

Trauer-Drucksachen

aller Art bei schnellster Lieferung durch die

Buchdruckerei G. W. Zaiser Nagold

Fernruf 429

Neuwertiges

2-Familien-Haus

in Nagold oder nächster Umgebung gegen Barzahlung **zu kaufen gesucht**

Angebote unter Nr. 99 an den „Gesellschafter"

Feldpostschachteln

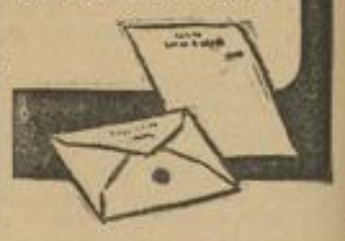
in verschiedenen Größen bei

G. W. Zaiser, Nagold.

Der Briefwechsel

verlangt auch beim Handwerker Geschäfts - Drucksachen mit eigenem Namensaufdruck. Alle Drucksachen, die der Gewerbe- und Handeltreibende braucht, liefert

Druckerei Zaiser Nagold



Erste Originalaufnahme von der Erdbebenkatastrophe in der Türkei
(Associated Preß, Zand.-M.-K.)

Bisher 38 000 Erdbebenopfer in der Türkei

Ankara, 14. Jan. Das Blatt „Cumhuryet" meldet, daß die Zahl der Todesopfer der Erdbebenkatastrophe in der Türkei bereits auf 38 000 angewachsen sei. Es entfallen davon auf Erzingan 15 000, Siwas 11 000, Totka 6300, Ordu 2000 und Giresun 1300 Tote. Die letzte ministerielle Zusammenfassung vom 10. Januar gibt die Zahl der Todesopfer mit rund 25 000 an. Die gesamte Türkei leidet unter einem erneuten Kälteeinbruch. Das Thermometer sank bis auf minus 30 Grad. Allerorts herrschen heftige Schneestürme.

Estnischer Dampfer gesunken

Rom, 14. Jan. Der estnische Dampfer „Kestor" (5200 Tonnen) ist in der Nähe des schwedischen Hafens Moelle auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Besatzung nahm in zwei Booten Platz, wovon das eine die schwedische Küste erreicht hat, während das andere, in dem sich auch der Kapitän befand, zurzeit vermißt wird.

Sport und Spiel

Wieder Ueberraschungen

Württembergs Fußball-Kriegsmeisterschaft

Auch dieser Sonntag brachte in der württembergischen Fußballmeisterschaft wieder einige sehr überraschende Ergebnisse. In der Staffel I gab es zwar die erwarteten Sieger, doch fielen die Ergebnisse ziemlich unerwartet aus. Der VfB. Stuttgart mußte schwer kämpfen, um den SSV. Ulm mit 1:0 niederzuhalten. Der Sportclub Stuttgart siegte beim SV. Feuerbach unerwartet hoch mit 6:2. Der Neuling VfR. Aalen gewann mit 3:2 gegen FV. Zuffenhausen zuhause die ersten Punkte und den ersten Sieg in der Kriegsmeisterschaft. — Die Staffel II meldete mit dem 1:0-Sieg der Sportfreunde Stuttgart über die Stuttgarter Kickers eine große Ueberraschung. Ebenso unerwartet kam aber auch der 2:0-Sieg, den die Spvgg. Bad Cannstatt bei Ulm 46 errang. Union Böckingen zeigte sich wieder einmal von einer besseren Seite und besiegte den VfL. Sindelfingen mit 8:3. In der Staffel I geht somit das Brust-an-Brust-Rennen zwischen VfB. und Sportclub mit je 8:0 Punkten weiter. Die Staffel II dagegen hat in den Sportfreunden mit 8:0 Punkten einen ganz klaren Tabellenführer. Die Kickers sind mit 4:2 Punkten hinter die Spvgg. Bad Cannstatt (5:3 Punkte) auf den dritten Platz zurückgefallen.

Fußball

Kriegs-Meisterschaft

Staffel I: VfB. Stuttgart — SSV. Ulm 1:0 (0:0); SV. Feuerbach — Stuttgarter SC. 2:6 (1:3); VfR. Aalen — FV. Zuffenhausen 3:2 (2:2).

Staffel II: Sportfr. Stuttgart — Stuttgarter Kickers 1:0 (0:0); VfL. Sindelfingen — Union Böckingen 3:8 (2:4); Ulm 46 — Spvgg. Bad Cannstatt 0:2 (0:1).

Bezirksklasse

Staffel Heilbronn: VfR. Heilbronn — FV. Neckargartach 2:1; Jahn Böckingen — Knorr Heilbronn 0:4; VfB. Sontheim — SV. Neckarsulm 4:0.

Staffel Ludwigsburg: FC. Markgröningen — FV. Backnang 3:1.

Staffel Filder: Allianz Stuttgart — VfR. Gaisburg 3:2.

Staffel Neckar: Spvgg. Untertürkheim — TSV. Hedelfingen 4:2; FC. Urbach — VfB. Obertürkheim 4:3; VfB. Obereßlingen — FV. Mettingen 5:1.

Staffel Alb/Enz: VfL. Pfullingen — Spfr. Tübingen 12:0; Spvgg. Tübingen — SSV. Reutlingen 0:5; FV. Plochingen — VfB. Kirchheim 0:1.

Abt. Schwarzwald: Spvgg. Schramberg — FV. 08 Rottweil 5:2; SC. Schwenningen — Spvgg. Altstaig 3:0; Spvgg. Trossingen — Spvgg. Spaichingen 3:4; Spvgg. Oberndorf — VfR. Schwenningen 1:1.

Staffel Stauffen: Normannia Gmünd — SV. Hussenhofen 3:0; FC. Eislingen — FC. Uhingen 3:0.

Staffel Ulm: Olympia Laupheim — FV. Geislingen 2:2; TSV. [illegible]-Betten — Eintracht Neu-Ulm 2:3.

Staffel Bodensee: TSV. Weingarten — FV. Langenargen 1:1.

Badische Punktespiele

Nordbaden: VfR. Mannheim — FG. Kirchheim 16:0; Spvgg. Sandhofen — SV. Waldhof 1:3; Amicitia Viernheim — VfL. Neckarau 2:1.

Südbaden: VfR. Achern — FC. Singen 3:2.

Mittelbaden: Alle Spiele ausgefallen.

Schwäbischer Handball-Sonntag

In der Handballmeisterschaft konnte sich die kleine aber kampfstarke Spitzengruppe am Sonntag erfolgreich behaupten, so daß es schon noch einige Spieltage andauern wird, bis der württembergische Kriegsmeister ermittelt sein wird. Nachdem der TSV. Süßen nicht in die Punktekämpfe eingriff, konnte sich der TV. Altenstadt durch einen leichten 19:2(10:0)-Sieg gegen die Stuttgarter Kickers wieder an die Spitze setzen. Am ehesten konnte man den Stuttgarter SS-Männern zutrauen, daß sie der noch ungeschlagenen Mannschaft von Frisch-Auf Göppingen einen Prügel in den Weg werfen könnten. Die Göppinger siegten in Degerloch mit 12:9 (9:4), da die SS-Sportgemeinschaft durch das Fehlen eines geeigneten Torhüters zurzeit leicht verwundbar ist. Die Göppinger Turnerschaft hatte Mühe, den Eßlinger TSV. mit 8:6 (5:2) zu schlagen, hingegen überraschte der klare 9:0-Sieg des TV. Ohmden gegen den TSV. Schnaitheim doch einigermaßen. In der Tabelle führt nun der TV. Altenstadt mit 10:2 Punkten vor dem TSV. Süßen mit 8:0 Punkten, zu dem mit gleicher Punktzahl der FA. Göppingen hinzukam. Hinter diesen drei Spitzenreitern führt die TGes. Stuttgart mit 6:0 Punkten das Feld der Verfolger an.

Handball

Kriegs-Meisterschaft

TV. Altenstadt — Stuttgarter Kickers 19:2 (10:0); Sportgem. SS Stuttgart — FA. Göppingen 9:12 (4:9); Tschft. Göppingen — Eßlinger TSV. 8:6 (5:2); TV. Ohmden — TSV. Schnaitheim 9:0 (5:0).

Bezirksklasse

Staffel Georgii: SG. Fellbach — Tbd. Cannstatt 12:4; Stuttgarter TV. — Allianz Stuttgart 17:6.

Staffel Stauffen: TGV. Holzheim — Tbd. Eislingen 12:3.

Staffel Enz Murr: KSV. Zuffenhausen — MTV. Ludwigsburg 17:5.

Prags Ringer waren stärker

Knappe 4:3-Niederlage von Untertürkheim Wangen

Die Parole „Ringer-Städtekampf gegen Prag" hat am Samstag abend die große Wangener Festhalle bis auf den letzten Platz gefüllt. Bis in die letzte Kleinigkeit vorbildlich vorbereitet, nahm der Kampfabend einen in jeder Hinsicht guten Verlauf. Wenn am Ende auch die Prager Ringer mit 4:3 knapp, aber durchaus verdient Sieger blieben, so bedeutet dies mindestens einen Achtungserfolg für die Ringer der Interessengemeinschaft Untertürkheim Wangen. Hatten sie es doch mit einer Mannschaft zu tun, die getrost als Nationalstaffel des Protektorats angesprochen werden kann. Man merkte den Pragern sehr wohl an, daß sie große internationale Erfahrung besitzen, denn sie kämpften äußerst hart und gerissen, doch stets fair. Auch war ihre Kondition vorzüglich, was sich in kraftvollem Zupacken und überaus scharfem Tempo äußerte. Unsere Ringer waren zwar technisch gleichwertig, doch im Gesamten eben in ihrer Kampfweise zu weich. So war das Treffen für unsere Kämpfer äußerst siegreich. Mit Genugtuung vermerken wir, daß den Prager Meisterringern kein Schultersieg gelang, sondern nur vier teils recht knappe Zeitsiege, denen die Untertürkheim Wangener einen klaren Punktsieg, einen Arbeitssieg und einen Sieg durch Aufgabe entgegensetzen konnten. Alle Entscheidungen wurden vom Kampfgericht, das in drei Fällen aus zwei Stuttgarter und einem Prager Richter, in vier Fällen aus zwei Prager und zwei Stuttgarter Richter bestand, einstimmig gefällt, wobei sehr streng nach internationalen Regeln gewertet wurde.

Skilauf im Bezirk Urach

Am Sonntag führte der Bezirk Georgii seine Skiwettkämpfe im Langlauf, Sprunglauf und in der Kombination durch. Die Strecke betrug bei einer Steigung von 300 Mtr. 12,5 Km. und führte durchs Elsachtal zur Alb und zurück; der Sprunglauf war auf der Schanze in Mittelstadt. Jungmann Schöttle sprang 40 Mtr., Gaiser-Stuttgart 44 Mtr. Sieger waren fast durchweg Mannschaften des Stuttgarter Bezirks. Sieger in der Kombination wurden: 1. Gerhard Maier (SS Stuttg.), 2. Willy Gumzenhauser (SAV. Stuttgart), 3. Hubert Weber (SAV. Stuttgart), 4. Emil Gaiser (VSV. Stuttgart), 5. Hermann Taiser (SAS. Stuttgart), 6. Allmendinger (Skizunft Feuerbach).

Kurze Sportrundschau

Der Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Ungarn, der ursprünglich am 11. Februar in Berlin stattfinden sollte, wird nun voraussichtlich am 24. März im Olympiastadion vor sich gehen.

In der Reichsbund-Pokal-Zwischenrunde errang der Sportbereich Bayern in Frankfurt (Main) über Südwest einen knappen 2:1-Sieg, der bereits bei der Pause feststand. — In Leipzig mußte sich Pommern von Sachsen mit 14:1 (5:0) überlegen geschlagen bekennen. — Die beiden übrigen Zwischenrundenspiele Ostmark — Westfalen und Schlesien — Niederrhein wurden bekanntlich verlegt.

14:2 lautet das Endergebnis des am Freitag abend in Preßburg ausgetragenen Boxländerkampfes zwischen der Slowakei und Deutschland zugunsten Deutschlands.

Die Münchnerin Lydia Veicht verteidigte auf der Münchener Eisbahn ihre deutsche Meisterschaft im Eiskunstlaufen mit Erfolg. Sie siegte mit 371,82 Punkten und Platzziffer 7 vor Hanne Niernberger (Wien) 349,54,16 und Emmy Wurm-Puzinger (Wien) 345,38/21.

Bei den Ski-Meisterschaften der Ostmark-Gaue gab es am Samstag in den Langläufen vorzügliche Leistungen. Die Meisterschaft von Tirol über 18 Km. gewann in Kitzbühel Abfahrtsweltmeister Hell Lantschner (SC. Innsbruck).

Die Münchener Skimeisterschaft im 12-Kilometer-Langlauf wurde in Schliersee entschieden. Sieger wurde Mittermayer (Tak SA.-Gruppe Hochland) in 49:42 Min. vor Wimmer (Ordensburg Sonthofen), Seeweg (SS-München), Wörle (SA. Hochland) und A. Speckbacher (Wehrmacht/1860 München).

Altmeister Karl Lenze holte sich den Titel eines Bezirksmeisters von Braunenberg. Lenze gewann den 12-Kilometer-Langlauf in der guten Zeit von 40:15 Min., so daß ihm ein vierter Platz im Sprunglauf der Klasse 3 zum Kombinationssieg vor Küninger (Unterkochen) ausreichte.

Schwimmvergleichskampf in Ludwigsburg. Der Untergau 180 Ludwigsburg hatte die beiden stärksten Untergaue 119 Stuttgart und 121 Heilbronn nach Ludwigsburg geladen, um in verschiedenen Staffeln einander gegenüberzutreten. Die bessere Durchschnittsleistung brachte den Ludwigsburgern mit 28 Punkten vor Stuttgart (24 P.) und Heilbronn (20 P.) den Sieg. Die Halle war gut besetzt und die Kämpfe verliefen spannend.

In 25 Sekunden abgeschossen

Erfolgloser Angriff britischer Bomber auf deutsche Zerstörer in der Deutschen Bucht

14. Jan. (PK.) Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 13. Januar meldet am Schluß folgendes: „In der Deutschen Bucht versuchten acht britische Bomber deutsche Zerstörer anzugreifen. Nur zwei Angreifern gelang es, ohne jeden Erfolg Bomben abzuwerfen, der eine wurde abgeschossen, der zweite beschädigt. Die übrigen sechs britischen Flugzeuge drehten unter der Wirkung des gut liegenden Abwehrfeuers unserer Zerstörer vorzeitig ab."

•

In diesem soldatisch kurz gehaltenen Tatsachenbericht wird ungeschminkte Wirklichkeit dem deutschen Volke zur Kenntnis gegeben über den Versuch eines Angriffes britischer Flugzeuge auf deutsche Zerstörer in der Deutschen Bucht. Dieser Versuch blieb schon in seinem Anfang stecken; ja, es wurde nicht einmal versucht, den Angriff zu wiederholen. So stark abschreckend wirkte auf die Briten die sekundenschnelle Abwehr, die sofort beim Erkennen der Flugzeuge als feindliche einsetzte, und die so schnelle Vernichtung der einen Maschine und die den Briten sichtlich überraschend kommende starke Abwehr seitens unserer Zerstörer.

Eine Gruppe unserer Zerstörer braust durch die graugrüne, stark bewegte Nordsee. In wilder, verwegener Jagd preschen sie auf der Suche nach feindlichen Einheiten und Handelsschiffen, die es wirklich noch wagen sollten, reich beladen nach England zu fahren. Weder am Tage noch in der Nacht läßt sich irgendwo eine Rauchfahne blicken. Mehrfach sehen wir aber Holztrümmer, Balkenteile, Rettungsringe und sonstige Ueberbleibsel von Schiffen, die ihre Fahrt nach England trotz unserer Warnung antraten und von unseren U-Booten versenkt werden mußten.

Die Brückenbesatzung, Offiziere und Mannschaften, die zahlreichen Ausguckposten, über das ganze Deck verteilt, halten schärfste Wacht. Flak und Geschütze stehen in ständiger Bereitschaft. Bei diesem für die feindlichen Flieger ausgezeichneten Angriffswetter muß jeden Augenblick mit ihrem Auftauchen gerechnet werden.

An diesem Januarvormittag frischt es bis Windstärke 7 auf. Bei der hohen Fahrt jagt ein Brecher nach dem anderen über die Back und über die Brücken. Da plötzlich werden achteraus zwei Flugzeuge ausgemacht. Von der Brücke aus wird Fliegeralarm durchgegeben. Die Alarmglocken schrillen und rasseln durch die Decks über das ganze Boot hin. Die Freiwache rast an Deck. Die Männer kommen so herangestürmt, wie sie sich im Augenblick angekleidet befanden; der eine ohne Ueberzieher, der andere in Segeltuchschuhen, der Dritte ohne Mütze, nur hinauf — hinauf — hinauf —, nicht um eine Sekunde zu spät zu kommen zum Schuß auf den Briten. Kein Mensch merkt etwas von der Kälte, von der salzigen Nässe der überkommenden Brecher. Da, achteraus Steuerbord, da kommen sie, zwei tiefer fliegende und sechs höher darüber. Kommt nur an, Ihr Burschen! Die Männer an den Entfernungsmessern auf den Leitständen sagen fortlaufend Abstand und Höhe. Es steht fest, daß es sich nach der Bauart, nach der Art des Anfliegens unseres Bootes, einwandfrei um britische Maschinen handelt, die uns angreifen wollen.

Nicht einen Funken von Erregung sieht man den Männern auf der Brücke und an den Leitständen und bei den Geschützen an. Gesammelte Kraft mit dem unbedingten Willen zum Kampf, zur Vernichtung des Gegners spricht aus ihren Gesichtern und Bewegungen, wartend auf den Befehl: Feuererlaubnis! Die acht Briten kommen näher. Die zwei tiefer fliegenden jagen heran, wollen uns von der Steuerbordseite her fassen. „Feuererlaubnis!" Da kracht schon bei der ersten Silbe die Flak los, faßt mit den ersten Schüssen das Ziel. Wir sehen, wie die Schüsse schräg in die Kanzel der ersten Maschine schlagen. Sie neigt sich nach vorn, erst langsam, dann immer schneller; kurvt mit Vollgas nach links, senkt immer mehr die Spitze und kracht etwa 100 Meter vor unserem Bug auf Backbordseite ins Wasser. Noch in hartem Aufschlagen geht die Maschine restlos in Trümmer. Ein großer Oelfleck, Holztrümmer, Polstersitze, Fallschirme — und die Leichen der drei Flieger treiben an uns vorbei; vom ersten Schuß bis zur Vernichtung der Lokhead-Maschine vergingen 25 Sekunden!!!

Die zweite tiefffliegende Maschine jagt in unserem Feuer um den Bug und wird auf der Backbordseite nochmals von unserer Flak gefaßt. Wieder können wir einwandfrei die Treffer in ihrer Breitseite feststellen. In höchster Fahrt und in Kurven kann sie sich dem Feuer entziehen. Inzwischen kommen die übrigen sechs hochfliegenden Briten auf etwa 2000 Meter Entfernung in einer Höhe von ungefähr 2500 Meter an die mit höchster Fahrt laufende Zerstörergruppe heran. Sie werden von den Flaks unserer Zerstörer sogleich unter Dauerfeuer genommen. Als die ersten Schüsse ebenfalls sofort dicht am Ziel liegen, gehen sie höher und kommen noch etwas näher, aber das zielsichere Feuer unserer Flak veranlaßt sie, wahllos von zwei Maschinen je zwei Bomben abzuwerfen, die weit hinter uns in die See gehen. Die vier letzten Maschinen kurven hoch, drehen ab, vereinigen sich mit den übrigen und jagen davon.

Zehn Minuten nach dem Abschuß

Als die Lokhead in dieser rasenden Geschwindigkeit vernichtet worden war und dann auf dem Wasser zerkrachte, konnten sich die Kameraden auf der Steuerbordseite nicht halten. Sie sprangen hoch, schrien hurra und winkten zur Brücke hinauf. Ueberall erfolgstrahlende Gesichter. Den Geschützführern der Steuerbordflak werden die Hände zerquetscht. Als die flüchtenden Engländer am dunstigen Horizont verschwinden, heißt es: „Fliegeralarm aus!" Der Kommandant und der erste Offizier besprechen auf der Brücke mit dem Artillerieoffizier den herrlichen Erfolg. Der AO., augenblicklich wachfrei, geht unter Deck. Von den begleitenden Zerstörern werden Glückwünsche mit den Winkflaggen herübergesandt. Da gibt der Kommandant den Befehl, den AO. noch einmal heraufzuholen. Ohne Mütze kommt er heraufgerannt. Der Kommandant fragt ihn eingehend über die beiden erfolgreichen Geschützführer: „Bitte, lassen Sie die zwei auf die Brücke kommen, Sie kommen auch herauf, aber diesmal mit Mütze."

Drei Minuten später stehen der AO. und die beiden Geschützführer, ein Bootsmannmaat und ein Matrosenhauptgefreiter, beide von ihren Flak kommend, im Oelzeug und Südwester vor dem Kommandanten. Er beglückwünscht sie mit Händedruck, steckte die rechte Hand in die Tasche und überreicht dem Hauptgefreiten, dessen Flak die Lokhead herunterholte, das EK. II. Der AO. und der Bootsmannsmaat hatten es bereits früher bei besonderem Einsatz erhalten. Nach der Ablösung wird der Hauptgefreite unter Deck von seinen Kameraden gefeiert. Bis zu uns herauf hören wir: ... denn wir fahren gegen Engelland!

Walther Schur.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Wehrmacht im Krieg

Militärische Begriffe, richtig gesehen

Von Major von Köller

Zur Abwehr feindlicher Panzerfahrzeuge dient die „Panzerabwehr". Sie wird ausgeübt von Truppenverbänden, deren Waffe die „Panzerabwehrkanone" (Abkürzung: Pak), ein kleineres, leicht bewegliches und handliches Geschütz mit großer Feuergeschwindigkeit, ist. Zur Bekämpfung feindlicher Panzerwagen dient außerdem die „Panzerabwehrbüchse", ein Gewehr, dessen Munition starke Durchschlagskraft besitzt.

Die Pioniertruppe

(Fr. O.) Zum Uebersetzen von Truppen über Wasserläufe gibt es verschiedene Möglichkeiten. Einmal stellen allen Truppenteilen hierfür „Floßsäcke" (Schlauchboote) zur Verfügung. Das sind aus Gummistoff gefertigte, wasser- und luftdichte Säcke in Form eines Bootes, die vor Gebrauch aufgepumpt werden und große Tragfähigkeit besitzen. Die Pioniertruppe verfügt außerdem über „Pontons", schwimmende, bootähnliche Wasserfahrzeuge. Sie können als Boote verwandt werden oder, zu mehreren zusammengekoppelt, als Fähren (Pontonfähre), oder als schwimmende Tragen bei der Herstellung von Brücken (Pontonbrücke). Der Ponton wird mit Riemen oder Außenbordmotor fortbewegt.

Beim Brückenbau unterscheidet man neben der Pontonbrücke noch „Kriegsbrücken" und „Behelfsbrücken". Die Kriegsbrücke ist eine aus vorbereitetem und eigens von den Pionieren dazu mitgeführtem Gerät gebaute Brücke, während man unter Behelfsbrücke eine Brücke versteht, die von der Truppe oder den Pionieren aus solchem Material gebaut wird, das an Ort und Stelle aus dem Lande beigetrieben ist.

Eine weitere Aufgabe der Pioniere ist die Anlage von „Sperren". Hierunter versteht man Hindernisanlagen auf Straßen, Wegen, in Ortschaften und im Gelände, die dem Feind eine Annäherung erschweren oder unmöglich machen sollen. Ein altes bekanntes Sperrmittel ist das „Drahthindernis" (Drahtverhau). Es ist aus verschlungenem Stacheldraht hergestellt und unmittelbar vor der zu schützenden Stellung an Pfählen in der Erde verankert.

Eine neuartige Sperre ist das „Höckerhindernis". Es besteht aus betongefertigten, verschieden hoch aus dem Boden herausragenden Höckern, die in der Erde verankert sind und in mehreren Reihen hintereinander angelegt sind. Das Höckerhindernis ist die wirksamste Sperre gegen Panzerkampfwagen und kann von diesen nicht überfahren werden. Solche Höckerhindernisse befinden sich vor allen Teilen des Westwalls, wo nicht natürliche Hindernisse (z. B. Wasserläufe) eine Annäherung von Panzerwagen ohnedies unmöglich machen.

Mine und Geschoß

Zum Sperren verwenden die Pioniere auch „Minen". Das sind leicht entzündliche Sprengkörper, die im Gelände des Vorfeldes, auf Straßen und Brücken möglichst unsichtbar ausgelegt sind und bei Ueberschreiten oder Ueberfahren zerbersten. Der Ausdruck „Minenkrieg" hat hiermit nichts zu tun. Hierunter ist vielmehr zu verstehen eine Art des Kampfes unter der Erde, bei welchem Minenstollen unter wichtige Teile der feindlichen Stellung vorgetrieben und diese durch Fernzündung in die Luft gesprengt werden.

Während man mit „Granaten" und „Schrapnells" solche Geschosse bezeichnet, die aus Geschützen oder Granatwerfern abgefeuert werden, ist die „Handgranate" eine Nahkampfwaffe des Infanteristen. Sie ist ein mit Sprengladung gefüllter Hohlkörper aus Metall, der mit der Hand geschleudert wird. Im deutschen Heer ist die Stielhandgranate im Gebrauch.

Ein wirksames und gefürchtetes Nahkampfmittel ist der „Flammenwerfer". Er besteht aus einem tragbaren, tornisterähnlichen Kanister, aus dem eine brennbare Flüssigkeit ausgespritzt wird, die sich in Verbindung mit der Luft zu einem Feuerstrahl von etwa 30 Meter Länge entzündet.

Der Ballon

In Kriegsberichten hört man zuweilen von „Fesselballonen". Das sind mit Gas gefüllte Ballone, die an langen, abrollbaren Drahtseilen auf der Erde verankert sind. Der unter dem Ballon hängende Korb nimmt die Beobachter mit Beobachtungsgerät auf. Der Fesselballon dient der Beobachtung der Vorgänge auf dem Kampffeld, der Erkundigung und dem Einschießen der Artillerie.

„Ballonsperren" dagegen haben eine andere Aufgabe. Es sind ähnliche gasgefüllte Ballons, die jedoch ohne Beobachterkorb in größerer Anzahl im Kreise um ein gegen Luftangriffe zu schützendes Objekt auf der Erde hochgelassen werden. Die Gefahr für Flieger, sich in den unsichtbaren Drahtseilen zu verfangen, hält sie von solchen Stellen fern.

Das Sanitätswesen

Aus dem Gebiet des Sanitätswesens kennen wir die Bezeichnung „Lazarett". Hierbei unterscheidet man „Kriegslazarett" und „Reservelazarett". Unter dem ersteren versteht man ein in Krankenhäusern oder anderen geeigneten Räumlichkeiten im Kriegsgebiet zur Pflege von Verwundeten und Kranken hergerichtetes Lazarett, während man unter Reservelazarett die im Heimatgebiet zu diesem Zweck sichergestellten Standortlazarette oder Krankenanstalten bezeichnet.

Dem Transport von Schwerverwundeten aus dem Kriegsgebiet ins Heimatgebiet dienen „Lazarettzüge". Dies sind Eisenbahnzüge, deren Wagen mit Betten ausgestattet sind und in denen sich außerdem noch Operationsräume, Apotheken, Laboratorien und Aufenthaltsräume für das Sanitätspersonal befinden.

Auf dem Kampffeld werden von der Truppe zur ersten ärztlichen Betreuung von Verwundeten und Kranken „Verbandplätze" (Truppenverbandplatz) eingerichtet. Die von einer Sanitätskompanie der Division entsprechend eingerichtete Stelle für die erste Behandlung und Pflege Verwundeter, die auch die Möglichkeit zum Abtransport Schwerverwundeter durch Fahrzeuge hat, wird als „Hauptverbandplatz" bezeichnet.

Die zum Absuchen des Schlachtfeldes nach Verwundeten besonders abgerichteten Kriegshunde nennt man „Sanitätshunde". Eine andere Aufgabe hat der „Meldehund". Dieser ist ein zum Ueberbringen von Meldungen und Befehlen besonders ausgebildeter Kriegshund.

Der Gaskampf

Eine unhumane Art der Kriegführung ist „Gaskampf". Unter diesem Ausdruck versteht man die Bekämpfung eines Gegners durch Verwendung von chemischen Reiz- und Giftstoffen (Gas). Die Anwendung solcher chemischen Kampfstoffe gegen den Feind kann auf verschiedene Weise erfolgen. Einmal durch Beschießen des Feindes mit gasgefüllten Granaten aus Geschützen, Minen- und Gaswerfern, ferner durch Absprühen von flüssigen Kampfstoffen auf Truppen und Ortschaften durch Flugzeuge. Die Verwendung von Gas im Kriege ist auf Grund internationaler Vereinbarung als völkerrechtswidrig verboten. (Ende.)

Gerok als Vaterlandssänger

Eine Erinnerung zum 50. Todestag am 14. Januar

Von Fritz Alfred Zimmer

Unter den Sängern des deutsch-französischen Krieges von 1870/71 nimmt neben Geibel, Dahn und Freiligrath der schwäbische Dichter Karl Gerok einen Ehrenplatz ein. Als Sohn eines Geistlichen und als Enkel zweier Großväter, die ebenfalls Pfarrer waren, studierte er ebenfalls Theologie. Er wurde Predigergehilfe seines Vaters, Lehrer („Repetent") am „Tübinger Stift" und Seminar und darauf Pfarrer in Böblingen. Nach sieben Jahren in die Residenz Stuttgart berufen, stieg er rasch zum Oberhofprediger, Oberkonsistorialrat und Prälaten auf. Er wurde auch in den Adelsstand erhoben. Stuttgart und das ganze Land verehrten ihn als einen Gottesmann voll Güte und Milde. Inmitten zahlreicher Kinder und Enkel starb er mit 75 Jahren, still und sanft, am 14. Januar 1890. —

Karl Gerok war eine damals durchaus volkstümliche Dichtererscheinung. Seine „Palmblätter" und „Pfingstrosen" (1857 und 1864) haben unzählige Auflagen erlebt. Ueber die kirchlichen Kreise hinaus hat aber der Dichter Gerok allgemeine Anerkennung mit seinem Gedichtband „Deutsche Ostern" (1871) gefunden, einem Liederkranze, der das neue Deutsche Reich und seine Helden feiert. Darin heißt es z. B.:

„Kein römisch Reich, ein deutsches ist erstanden.
Nicht Krieg bedeutet's, Frieden bringt's den Landen.
Euch Kindern Heil! Will's Gott, ihr sollt erfahren:
die Welt ist schön und noch des Lebens wert!
Werd ich doch wieder jung in grauen Haaren,
weil mir mein Gott noch diesen Tag beschert,
weil mir gereift in meines Herbstes Jahren,
was meiner Jugend kühnster Traum begehrt:
Und ruft mein Herr, will ich in Frieden gehen,
dieweil ich meines Volkes Heil gesehen!"

Gedichte aus diesem Buch wie „Die Rosse von Gravelotte" (eine prächtige Ballade) haben sich in ihrer gemütstiefen Schlichtheit länger halten können, als die langstrophigen und einst vielbewunderten Gedichte „Mose am Nil", „Nebo" und „Ave Caesar, morituri te salutant" aus seinen religiösen Gedichtsammlungen.

Eine weitere vaterländische Gedichtgabe nannte Gerok „Eichenblätter". Sie enthält auch das bekannte und immer noch unverwüstliche Gedicht „Wie Kaiser Karl Schulvisitation hielt". Bezeichnend für den Dichter sind auch die folgenden Verse, mit denen diese kleine Erinnerung beschlossen sei:

„Mich reut kein Lied, in Freundeskreis gesungen,
wie still genossen unter Busch und Baum,
wenn von der Dichtung Zauberband umschlungen
mein Haupt umfloß ein kurzer, goldner Traum.
und war's nicht immer eine Kirchenweise,
Und war's Homers Gesang, Shakespeares Gedicht:
Im Waldesdom rauscht's auch zu Gottes Preise —
— Es reut mich nicht."

Rundfunk

Dienstag, 16. Jan.: 6.00 Morgenlied, Nachrichten; 6.10 Gymnastik I (Glucker); 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.50 Für dich daheim; 8.00 Gymnastik II (Glucker); 11.30 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert; 12.30 Nachrichten; 14.00 Nachrichten; 14.15 Musikalisches Allerlei; 15.30 Nachmittagskonzert; 16.00 „Hör mit mir!"; 17.00 Nachrichten; 17.15 Kulturkalender; 17.30 Zur Unterhaltung; 18.00 Aus Zeit und Leben; 17.30 Zur Unterhaltung; 18.00 Aus Zeit und Leben; 18.25 Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.15 Zum Feierabend; 19.45 Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.00 Nachrichten; 20.15 Aus Berlin Neue Soldatenlieder; 21.25 Aus Berlin: Treffpunkt Wien; 22.00 Nachrichten; 24.00 Nachrichten.

Mittwoch, 17. Jan.: 6.00 Morgenlied, Nachrichten; 6.10 Gymnastik I(Glucker); 6.30 Aus Leipzig: Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.50 Für dich daheim; 8.00 Gymnastik II (Glucker); 11.30 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert; 12.30 Nachrichten; 14.00 Nachrichten; 14.15 Musikalisches Allerlei; 15.30 Die Baumeister der Reichsherrlichkeit"; 16.00 Musik am Nachmittag; 17.00 Nachrichten; 17.15 Zur Unterhaltung; 18.00 Aus Zeit und Leben; 18.25 Konzert mit deutscher und französischen Musik; 19.15 Zum Feierabend; 19.45 Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.00 Nachrichten; 20.15 Abendkonzert; 21.25 Tanzmusik; 22.00 Nachrichten; 24.00 Nachrichten.

Donnerstag, 18. Jan.: 6.00 Morgenlied, Nachrichten; 6.10 Gymnastik I (Glucker); 6.30 Aus Köln: Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.50 Für dich daheim; 8.00 Gymnastik II (Glucker); 11.30 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert; 12.30 Nachrichten; 14.00 Nachrichten; 14.15 Musikalisches Allerlei; 15.30 Nachmittagskonzert; 17.00 Nachrichten; 17.15 Zur Unterhaltung; 17.30 „Perfides Albion!"; 18.00 Aus Zeit und Leben; 18.25 Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.15 Zum Feierabend; 19.45 Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.00 Nachrichten; 20.15 Aus Berlin: Bunt ist die Welt der Operette; 22.00 Nachrichten; 24.00 Nachrichten.

Freitag, 19. Jan.: 6.00 Morgenlied, Nachrichten; 6.10 Gymnastik I (Glucker); 6.30 Aus Hamburg: Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.50 Für dich daheim; 8.00 Gymnastik II (Glucker); 11.30 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert; 12.30 Nachrichten; 14.00 Nachrichten; 14.15 Volksmusik; 14.45 Aus dem Skizzenbuch der Heimat; 14.30 Dreißig bunte Minuten; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.00 Nachrichten; 17.15 Kulturkalender; 17.30 Zur Unterhaltung; 18.00 Aus Zeit und Leben; 18.25 Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.15 Zum Feierabend; 19.45 Vom Deutschlandsender: Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.00 Nachrichten; 20.15 Abendkonzert; 22.00 Nachrichten; 24.00 Nachrichten.

Die Brüder Michael

ROMAN von WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(62. Fortsetzung.)

„Armer Kerl! Was wirst du allein auf der Welt tun?" Er zog ihn an sich und fuhr ihm über das wellige Haar. Seine Lippen zuckten und seine Augen waren voll Tränen.

Da schrie Werner auf in seinem Schmerze, und der Schrei drang in alle Seelen.

Das Publikum war teilweise aufgestanden, in tiefster Erschütterung sah es auf das rührende Bild.

Die Gattin des Assessors Baumann, der mit am Richtertische saß, wurde ohnmächtig. Als sie wieder zu sich kam, weinte sie und sagte einmal ums anderemal: „Das kann kein Mensch mehr aushalten."

Da keine Ruhe eintrat, ließ der Vorsitzende den Saal räumen. Es gelang aber erst, als man eine Hundertschaft der Sipo herbeigerufen hatte. Nur die Berichterstatter blieben noch.

Als die Räumung vollzogen war, begann der Staatsanwalt sein Schlußplädoyer. Seine Rede war kurz und sachlich und vom tiefsten Ernst getragen.

Er beantragte für Klaus Michael die Todesstrafe und für Werner — das Richterkollegium wollte seinen Ohren nicht trauen — Freispruch, da er eine Schuld in diesem Falle nicht nachweisen könne.

Werner hatte sich wieder gefaßt. Er sah, mit welch übermenschlicher Anstrengung sich Klaus aufrecht erhielt.

* * *

Nach dem „Schuldig" der Geschworenen wurde das Urteil verkündet:

Klaus Michael wurde wegen Mordes aus niedriger Gewinnsucht zum Tode verurteilt. Werner wegen Mangel an Beweisen freigesprochen.

Gefaßt verließen die Brüder den Saal.

17.

Am 10. Oktober wurde Klaus Michael nach dem Sinsheimer Zuchthaus abtransportiert.

Der Abtransport erfolgte auf Anordnung des Justizministers, weil auch er der Ansicht war, daß der Reichspräsident die Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus umwandeln würde.

Vor dem Landgericht stand das große Gefängnisautomobil, dazu bestimmt, Klaus nach dem etwa dreißig Kilometer von Berlin entfernten Zuchthaus zu bringen.

Acht Beamte der Sicherheitspolizei warteten, um als Begleitung mitzufahren. Keiner sah Klaus eine Erregung an, als er mit seinem Bruder aus dem Gebäude trat.

Aber Werner war es, als ob seine Füße zu Blei würden. Jeder Schritt ward ihm schwerer, und je näher der Augenblick der Trennung kam, umso schneller schlug sein Herz.

Eine so unsägliche Trostlosigkeit und Verlassenheit ergriff ihn, daß er an die Mutter denken mußte, die er doch nie gekannt.

Klaus stand am geöffneten Schlage und streckte dem Bruder beide Hände entgegen.

„Lebe wohl, Werner!"

Der Bruder schien ihn wohl zu hören, doch nicht zu begreifen. Er starrte ihn fassungslos an, wollte sprechen und fand kein armseliges Wörtchen.

„Lebe wohl, Werner!" Klaus schrie es, dann riß er ihn an sich und küßte ihn.

Endlich schien Werner aus seiner Betäubung zu erwachen. Aus seinen schönen Augen sprang ein jäher Schreck, der sich zum Entsetzen steigerte.

„Klaus, du — du gehst — du — —!"

Der Verurteilte hörte es. Sein Herz konnte die ungeheure Bitternis kaum mehr fassen.

„Lebe wohl!" Jetzt beim dritten Male schrillte seine Stimme im höchsten Schmerz.

Rattern, ein Hupenton.

Die Begleitpersonen stiegen ein, und das Auto rollte davon.

Werner starrte dem Wagen nach. Verzweifelt irrten seine Augen. Er hörte nicht, wie Kerpen, dem selbst ein Schluchzen in der Kehle saß, begütigend auf ihn einredete.

Geistesabwesend schritt er dem Gerichtsgebäude zu. An den Stufen blieb er stehen und fuhr sich mit der Hand über das lockige Haar. Dann packte ihn eine betäubende Schwäche. Er wankte und stützte sich an dem Steinbild des großen Löwen.

„Klaus!" schrie er auf in seinem großen Schmerz, und ein wildes Schluchzen schüttelte ihn.

Dann sank er um.

Wie im Traume fühlte er noch, daß ihn zärtliche Frauenhände stützten. Eine bekannte, ach, so liebe Stimme bat unter Weinen:

„Stirb nicht, Werner. Ich bin bei dir, bleib' mir."

Frau Maya war es.

Er öffnete die halbverschleierten Augen und sah sie an. Wie ein armes, verlassenes Kind flüsterte er:

„Mutter, meine Mutter!"

Dann trugen ihn liebe, kräftige Freundesarme zum Auto.

* * *

Gedämpfte Stille herrschte in der Villa „Hanna". Das Dienstpersonal schlich durch die Räume, um die schlummernde, wieder genesende Hanna nicht zu wecken.

Sie hatte die Krise gut überstanden, und von den treuen Pflegeeltern war eine schwere Sorge gewichen — um aber einer genau so schweren Platz zu machen.

Wenn Hanna von dem Urteil hörte, was dann?

„Was ist mit Klaus, Tante?" hatte sie bebend gefragt. „Sag's Tante, sag's ohne Sorgen. Ist er verurteilt?"

Schweren Herzens nickte Frau Eichler-Hochheim.

„Zu — Zuchthaus, Tante?"

„Ja — mein Kind."

„Hat mir Klaus geschrieben?"

„Ja, aber du sollst dich — —"

Hanna stemmte sich in den Kissen hoch. In die bleichen Wangen stieg ein feines Rot der Freude.

„Gib mir den Brief, bitte, Tante. — Er regt mich nicht auf."

Die Krankenschwester lenkte ein.

„Geben Sie nur unserer Patientin den Brief, gnädige Frau. Sie durften es gar nicht sagen. Jetzt hätte unser armes Haschen doch den ganzen Tag keine Ruhe."

Da ging Frau Eichler-Hochheim den Brief holen. Hanna sah die Schwester dankbar an.

Frau Eichler-Hochheim trat zu ihrem Gatten.

„Hanna möchte den Brief von Klaus haben."

Herr Eichler-Hochheim stöhnte schwer auf. „Der unselige Brief, Liebe. Er drückt mich schon tagelang. Wenn ich ihn Hanna doch vorenthalten könnte."

Nur schweren Herzens händigte er seiner Frau das Schreiben aus.

„Was macht unser Kind?"

„Sie ist noch matt, sehr matt, Ernst. Aber ich glaube, sie ist über den Berg, wenn nicht der Schlag — —"

„Ja, wenn nicht — — Komm' ich begleite dich."

Er folgte ihr ins Krankenzimmer, wo Hanna sehnsüchtig des Briefes harrte.

„Nun, wieder wohlauf, Töchterchen?"

„Ja, danke, Onkel!" Sie sah nur auf den Brief. Als sie ihn endlich in den Händen hatte, sank sie in die Kissen zurück.

Die Schwäche übermannte sie.

„Erst ein Weilchen ausruhen. Brav sein. Nicht wahr?"

Hanna nickte kindlich froh und preßte den Brief an das Herz.

Stumm saßen die Menschen, die sie liebten, bei ihr und warteten mit bebenden Herzen.

Nach einigen Minuten fragte Hanna: „Darf ich jetzt, Schwester? Mir ist gut."

„Ja, ich will Ihnen den Brief öffnen." (Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw